195. Montag den 22. August 1864. 195.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Bergrath und Professor Dr. Noeggerath zu Bonn den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Schullehrer Hayeck zu Altwasser im Kreise Waldenburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem praktischen Arzt und Wundarzt Dr. Joseph Strewe zu Wetzlar den Königlichen Kronenorden vierter Klasse und dem Gefreiten Raatz vom 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den früheren Gesandten in Stuttgart, Kammerherrn von der Schulenburg-Priemern, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Dresden zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 20. August [illegible] des Fürsten Ladislaus Czarto[illegible] Rianzares und der Königin Christine von Spanien, ist gestorben. Das Fest in Versailles wird nichtsdestoweniger stattfinden. Der König von Spanien wird morgen Abend abreisen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 21. August. Die „Nordd. Allg. Z." kann die Nachricht der „General-Korrespondenz" bestätigen, daß die Friedens-Konferenzen in der nächsten Woche beginnen werden. Preußischerseits wird Herr Baron v. Richthofen, der preußische Gesandte für Mecklenburg und die Hansestädte, dem Freiherrn v. Werthern auf den Konferenzen assistiren. Herr v. Richthofen wird bereits in Wien eingetroffen sein.

— Wie der „H. B. H." aus Lübeck geschrieben wird, soll man von dänischer Seite beabsichtigen, bei der definitiven Grenzregulirung zwischen Schleswig und Jütland von den deutschen Mächten eine Demarkationslinie zu erlangen, welche sich von Ripen in östlicher Richtung quer durch das Land und zwar nördlich von Christiansfeld nach der Heilsminde zöge. Es wi[illegible]ch der fruchtbarste und schönste Theil des Amtes Hadersleben mit den Kirchspielen Oeddis, Taps, Weistrup, Heils, Wonfild, Dalby, Bjert und Stenderup an Dänemark fallen. Ein Blick auf die Karte genügt, um den Zweck, den man von dänischer Seite dabei verfolgt, ins Klare zu stellen. Die zwischen dem Koldina Fjord und dem Moswig belegene Halbinsel, in deren Mitte das Dorf Stenderup belegen ist, beherrscht den ihr gegenüber durch die Inseln Faenöe und Faenöe Kalv gespaltenen kleinen Belt; einige Batterien gezogener Geschütze bei Stenderuphage genügen, um denselben zu sperren. Um der Sicherheit der schleswigschen Ostküste Willen darf die Stenderup-Halbinsel nicht in dänische Hände gelangen, sondern muß bei Deutschland verbleiben und mit den nöthigen Küstenbatterien, wenn nicht mit einem Fort armirt werden.

— Wie die „Kreuzzeitung" hört, sind durch königliche Kabinets-Ordre noch weitere Reduktionen der Truppen auf dem Kriegsschauplatze angeordnet worden. Die Reserven werden sämmtlich entlassen, theilweise aber aus den Ersatztruppen ergänzt.

— Die Zahl der civilversorgungs-berechtigten Militärs ist durch den letzten Feldzug nicht unerheblich gewachsen, und die Bemühungen Privater, um den verdienten Soldaten in ihren Etablissements Stellungen zu verschaffen, reichen weitaus nicht hin, um dem vorhandenen Bedürfniß zu genügen. Es ist daher, wie die „Köln. Ztg." meldet, jetzt darauf Bedacht genommen, bei den zu besetzenden Civilposten nur versorgungsberechtigte Militärs zu berücksichtigen, je nachdem sie für die vakanten Stellen geeignet sind, und dieselben auch als Nachfolger in solchen Fällen einzureihen, wo der bisherige Civileleve ausscheidet.

— Ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes setzt fest, daß jeder bei einem preußischen Gerichte angestellte Rechtsanwalt zur Vertretung eines Angeklagten vor einem Instanzgerichte ohne Beschränkung auf einen Ort befugt sein soll.

— Ueber die Haft des Intendantur-Sekretärs a. D. Moll geht den Berliner Blättern vom königl. Polizeipräsidium Folgendes zur Veröffentlichung zu:

Mit Bezug auf die Mittheilung öffentlicher Blätter über die Haft des Intendantur-Sekretärs a. D. Moll in der hiesigen Stadtvoigtei-Gefangen-Anstalt findet sich das Polizeipräsidium veranlaßt, Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. rc. Moll gestellte sich zur Verbüßung einer gegen ihn in einem Preßprozeß erkannten sechswöchentlichen Gefängnißstrafe am 21. Juni d. J., früh 8 Uhr, in der Stadtvoigtei. rc. Molls kränkliches Aussehen bestimmte den Anstaltsdirektor diesen anzuweisen, in der Gefängniß-Expedition die Ankunft des Anstaltsarztes abzuwarten, weil Letzterer ihn vielleicht jetzt zur Strafverbüßung körperlich nicht geeignet erachten und seine sofortige Wiederentlassung beantragen werde. rc. Moll entgegnete sofort mit großer Bestimmtheit: er wolle seine Strafe jetzt antreten, und da er mit einer ansteckenden Krankheit nicht behaftet sei, so müsse seine Annahme erfolgen. Dieselbe Erkärung gab er später dem Anstalts-Arzte ab. In Folge dieser seiner bestimmten Willensäußerung wurde rc. Moll zur Haft angenommen. Obwohl wegen gänzlichen Mangels an Geldmitteln nicht in der Lage, sich selbst beköstigen zu können, wurde rc. Moll aus Rücksicht auf seinen körperlichen Zustand in einer für Selbstbeköstiger bestimmten und mit solchen auch nur belegten Zelle untergebracht und vom ersten Tage seiner Haft an unter beständiger Fürsorge des Anstaltsarztes der Art verpflegt, daß er außer der vorgeschriebenen Krankenkost Morgens und Nachmittags auch Kaffee und am Vormittage Bouillon verabreicht erhielt. Nachdem vom 27. Juni ab aus verschiedenen Orten außerhalb Berlins Geld für rc. Moll bei der Anstalts-Direktion eingegangen war, wurde solches rc. Moll Behufs der Selbstbeköstigung zur Disposition gestellt und er vom 29. Juni ab als Selbstbeköstiger durch den Anstalts-Oekonomen verpflegt. rc. Moll erhielt von dem Anstaltsarzte täglich Besuche und eine seinem Leiden entsprechende ärztliche Behandlung. Hierfür giebt unter Anderem der Umstand Zeugniß, daß rc. Moll schon vom 23 Juni ab auf Anordnung des Arztes täglich ein Achtel Quart Wein verabreicht worden ist. Anträge auf Versetzung in die Charité oder in eine andere Krankenanstalt hat rc. Moll weder bei der Anstalts-Direktion noch bei dem Anstaltsarzte gestellt. Im Gegentheil bat er dringend, als der Anstaltsarzt seine Uebersiedelung nach dem Anstalts-Lazareth für geboten erachtete, in seiner Zelle unter der Pflege seines Zellengenossen, eines den gebildeten Ständen angehörigen und im Besitz der Ehrenrechte sich befindenden Gefangenen gelassen zu werden. Diesem Wunsche wurde auch stattgegeben. Da rc. Moll gegen den Direktor und den Hülfsgeistlichen der Anstalt den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen hatte, von seinen Verwandten und Bekannten während der Haft Niemand zu sehen, so ist auch Niemand zu ihm gekommen. Bemerkt muß indeß werden, daß außer einer seiner Familie nicht angehörigen Person Niemand eine Unterredung mit rc. Moll nachgesucht hat. Selbst seine Ehegattin äußerte nicht den Wunsch, rc. Moll zu sprechen, als sie durch die Gefängniß-Expedition sich eine Unterschrift ihres Mannes verschaffen ließ. Daß der Sohn des rc. Moll eine Unterredung mit seinem Vater nachgesucht hätte, ist nicht zur Kenntniß des Anstaltsdirektors gelangt. Wenn demselben ein für seinen Vater bestimmtes Roßhaarkissen nicht abgenommen worden ist, so ist dies lediglich deshalb geschehen, weil dem rc. Moll bereits Seitens der Anstaltsverwaltung eine Roßhaarmatratze, welche denen der Offiziere in den Kasernen ganz gleich ist, nebst einem Roßhaarkopfkissen überwiesen war. Am Tage seiner Entlassung aus der Haft fühlte sich rc. Moll so schwach, daß er Behufs der Rückkehr nach seiner Wohnung in eine Droschke getragen und da die Anstalt einen Beamten zu seiner Begleitung zu stellen nicht berechtigt ist, und gegen die sonst hier übliche Sitte von der Familie sich Niemand zu seiner Empfangnahme eingefunden hatte, dem Droschkenkutscher zum sicheren Geleit nach Hause überwiesen werden mußte. Hiernach kann die Direktion der Stadtvoigtei-Gefangenanstalt in der Behandlung des rc. Moll während seiner Haft kein Vorwurf irgend einer Art treffen.

Berlin, den 20. August 1864.

Königliches Polizeipräsidium. von Bernuth.

— Die italienische Regierung hat in der Person des Kavaliers Villari, Direktor der Normalschule in Pisa, einen Vertreter hierhergeschickt, um das preußische Unterrichtswesen zur Nutzanwendung für die heimischen Verhältnisse kennen zu lernen.

— Man will die Zahl der Landräthe vermehren, indem man alle Kreise der Monarchie, welche „zu groß" sind, zu theilen beabsichtigt. Mit dem Kreise Beuthen soll demnächst der Anfang gemacht werden.

— Wie die „Spen. Ztg." meldet, wurde gestern der Kammerherr von Dachröden als Landes-Großmeister in der großen Landesloge eingeführt.

— Einem im hiesigen Garnison-Lazareth befindlichen verwundeten Grenadier des 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin Augusta" wurde vor einigen Tagen noch nachträglich die freudige Ueberraschung der Dekorirung mit dem Militär-Ehrenzeichen erster Klasse für besondere Auszeichnung beim Sturme auf die Düppeler Schanzen. Der tapfere Krieger empfing, wie die „Spen. Ztg." erzählt, das Ehrenzeichen mit der Bemerkung, daß er dasselbe einem besonderen Umstande zu verdanken habe. Am 18. April d. J. nämlich mit seinem Zuge auf die bezeichnete Schanze losstürmend, sei plötzlich durch ein gegebenes Signal dem Zuge eine andere Position angewiesen. Etwas harthörig und in der Hitze des Gefechtes habe er das Signal überhört und habe sich plötzlich auf der Schanze allein befunden, wo er nach einem hartnäckigen Kampfe unter dem Davontragen seiner erhaltenen Wunde endlich durch die nachstürmenden Mannschaften gerettet wurde.

— Wie die „Kolberger Ztg." mittheilt, hat in Treptow a. R. ein Dragoneroffizier in einem Gasthofe einen Hausknecht, der ihn seiner Meinung nach zu spät geweckt hatte, durchgeprügelt und darauf auch dem Wirthe mit einem Säbel zwei Armwunden beigebracht. Der Wirth hat die Klage gegen den Offizier eingereicht.

— Die zur Zeit noch in Swinemünde liegende Fregatte „Niobe" wird der „Westpr. Ztg." zufolge eine Uebungsfahrt mit den Kadetten nach südlichen Gewässern machen.

— Man schreibt der „N. A. Z." aus Peking, 3. Juli. Nachdem die formellen Schwierigkeiten, auf die der Generalkonsul v. Rehfues in seiner neuen Eigenschaft als Gesandter und bevollmächtigter Minister für China nach seiner Ankunft hierselbst bei der Regierung gestoßen, glücklich beseitigt worden, hat am gestrigen Tage der feierliche Empfang desselben stattgefunden. Begleitet war der Legationsrath v. Rehfues bei dieser Antrittsaudienz von dem Dolmetscher Herrn Bismarck, da der Legationssekretär v. Radowitz sich einige Tage zuvor in Dienstangelegenheiten nach Tientsin und Changai hatte begeben müssen. Der Prinz Kong, der in Begleitung dreier Minister den Gesandten empfing, versicherte denselben, daß man in China einen hohen Werth darauf lege, mit Preußen in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen, daß die kaiserliche Regierung gewiß alles Mögliche thun werde, um dieses Band immer enger zu knüpfen, und daher auch die erfolgte Ernennung des Herrn v. Rehfues zum Gesandten gern gesehen habe.

Danzig, 20. August. Die Arbeiten an den auf der königl. Werft im Bau begriffenen Kriegsschiffen sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß der Ablauf der „Hertha" gegen Ende September, derjenige der „Medusa" gegen Ende Oktober und der der Kanonenböte im November zu erwarten steht.

— An die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ist gestern Abend 7 Uhr eine Depesche aus Warschau eingegangen, nach welcher der Wasserstand der Weichsel dort am 18. August 4 Fuß, am 19. 8 Fuß 5 Zoll war und das Wasser noch stark im Steigen ist. — Laut Staffette aus Plock vom 19. August war der Wasserstand in Zawichost 12 Fuß, in Pulaw am 17. 9 Fuß und in Plock 3 Fuß 6 Zoll.

Kulm. — Dem Rittergute Sarnowo hiesigen Kreises ist mit Genehmigung der königlichen Regierung die ursprüngliche Benennung „Sarnau" wieder beigelegt worden.

Görlitz, 19. August. In Bezug auf die beabsichtigte Dislokation unserer bisherigen Garnison wird uns mitgetheilt, daß das 5. Jägerbataillon nach Kempen verlegt werden soll. Als die neuen Garnisonorte des 47. Regiments werden von derselben Seite die Städte Schroda, Schrimm und Bojanowo genannt. Da es im Werke sein soll, die aus der Provinz Posen rekrutirten Regimenter in deutsche Garnisonen zu versetzen, die polnischen Städte dagegen mit rein deutschen Regimentern zu belegen, so ist die Möglichkeit eines solchen Wechsels sehr nahe liegend. (Niederschl. Ztg.)

Swinemünde, 19. August. Heute trafen die dänischen Kriegsschiffe „Jylland" und „Thor" hier ein, ersteres kam in den Hafen, das andere blieb wieder auf der Rhede und sind sie, nachdem die mit den Dampfschiffen „Blitz", „Stolp" und „Victor" hier eingetroffenen Gefangenen an Bord der Schiffe übergeben worden, wieder nach Kopenhagen abgegangen. (Ostf. Ztg.)

Oestreich. Wien, 18. August. Man versichert, daß sich hier abermals ein Umschlag — der Himmel weiß zum wievielten Male — in der Erbfolgefrage vollzogen hat und daß zur Zeit der Großherzog von Oldenburg mit entschieden günstigen Augen angesehen wird. Thatsache ist, daß in den letzten Tagen ein ungewöhnlich reger Verkehr des russischen Geschäftsträgers und des neuernannten Vertreters Oldenburgs mit der Staatskanzlei bemerkt wird, und daß gleichzeitig der erst ganz vor Kurzem auf seinen Posten zurückgekehrte Gesandte eines süddeutschen Hofes es sich angelegen hat sein lassen, der anfänglichen Ungewißheit des Grafen Rechberg die richtigen Gesichtspunkte zu eröffnen. Herr von Wydenbrugk dürfte neuerlichst sehr niederschlagende Berichte nach Kiel gesendet haben. Es wird übrigens dabei erwähnt werden müssen, daß sehr unterrichtete Personen geneigt sind, alle in letzter Zeit unter unmittelbarem oder mittelbarem preußischen Patronat aufgetauchten Kandidaturen auf den Plan zurückzuführen, die Pression auf den Herzog Friedrich zu verstärken und ihn gegen die Anforderungen von Berlin aus willfähriger zu stimmen.

Wien, 20. August, Abends. [Telegr.] Se. Majestät der König von Preußen ist kurz nach 6 Uhr Abends auf dem Bahnhofe zu Penzing im besten Wohlsein eingetroffen und daselbst vom Kaiser empfangen worden. Der Kaiser trug die preußische Uniform, der König die östreichische Regimentsuniform. Der König inspicirte die aufgestellte Ehrenkompagnie seines Infanterieregiments. Die Majestäten fuhren sodann nach Schönbrunn, woselbst sie von einer sehr zahlreich versammelten Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt wurden.

Ischl, 19. August, Abends. [Telegr.] Se. Majestät der König von Preußen ist heute um 4½ Uhr Nachmittags von hier nach Gmunden abgereist.

Gmunden, 19. August, Nachts. [Telegr.] Se. Majestät der König von Preußen ist diesen Abend um 6½ Uhr mit dem Dampfboot hier eingetroffen und von zahlreichen beflaggten Gondeln und einer großen Volksmenge unter Böllerschüssen und den Klängen der preußischen Volkshymne empfangen worden. Se. Majestät reist morgen mittelst Separatzuges nach Wien.

Bayern. München, 19. Aug. Die „Bayerische Zeitung" veröffentlicht die „Adresse der Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns an Se. Maj. den König", der wir den Passus über die Schule entnehmen:

..."Die Bürgschaft für der Kirche und des Staates Wohlfahrt und Gedeihen liegt vorzugsweise in der entprechenden Heranbildung des nachwachsenden Geschlechts; darin, daß die höhere wie niedere Schule in innigem Verbande wahre kirchliche Gesinnung in den jugendlichen Seelen wecke und pflege. Je mehr in unsern Tagen das Element des positiven Glaubens auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung in den Hintergrund gedrängt werden will, ja offenkundigt nicht blos vernachläßigt, sondern geradezu bekämpft wird, desto gewisser wird dadurch der christliche Staat seiner Selbstauflösung entgegengedrängt. Die Forderung an die Schule wird in dieser Beziehung eine um so größere und intensivere, als leider das Familienleben unserer Tage mehr und mehr dasjenige zu sein aufhört, was es einstens gewesen, und mehr und mehr von der Wahrung und Pflege kirchlichen Glaubens abzufallen droht.

Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir bei unserer Versammlung dahier namentlich auch die gegenwärtig mit größtem Nachdruck angeregte Schulreformfrage unserer sorgsamen Prüfung unterzogen und dies bezüglich unserer Ansichten und Anträge der hohen Staatsregierung Ew. königl. Maj. zur geneigtesten Würdigung zu unterbreiten uns erlaubt.

Wir sind des festesten Vertrauens, daß Ew. königl. Maj. wie in dieser wichtigen Angelegenheit der Volksschule, so auch in allem demjenigen, was den Gerechtsamen und der Aufgabe der Kirche gemäß ist, die landesväterliche gerechte Gewähre und weise Fürsorge dem allerehrfurchtvollsten Episkopat Bayerns, welcher keine andere Devise hat, als concordia inter imperium et sacerdotium, allerhuldvollst werden angedeihen lassen...."

Sachsen. Dresden, 19. Aug. Ueber das Verhalten der sächsischen Regierung zu den in Dresden anwesenden Polen wird der „Augsburger Allg. Zeitung" geschrieben:

Ein Wiener Blatt brachte ganz kürzlich von hier die Mittheilung: Fürst Gortschakow habe auf seiner Durchreise Schritte gethan, um von Hrn. von Beust Zusicherungen in Betreff strengerer Maßregeln gegen die hier sich aufhaltenden Polen zu erlangen, jedoch nicht das geringste Zugeständniß erhalten, obwohl der sächsischen Regierung ähnliche Zumuthungen auch von preußischer Seite gemacht worden seien. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß von einer Anwesenheit des Fürsten Gortschakow in Dresden hier durchaus nichts bekannt geworden, und daß, falls derselbe ja im strengsten Incognito im Flug hier „durchgereist" sein sollte, es als sicher betrachtet werden darf, daß er Herrn v. Beust hier nicht gesehen hat. Richtig ist dagegen, daß die sächsische Regierung bezüglich ihres Verhaltens gegen die hiesigen Polen consequent geblieben ist und sowohl dem Drängen von Seiten Rußlands als Preußens eine vollkommene Passivität gegenübergestellt hat. So lange die hierher gekommenen Polen in ihrem Verhalten nicht gegen die Landesgesetze verstoßen und ausreichende Subsistenzmittel nachweisen können, bleiben sie völlig unbelästigt, wogegen Personen, denen politische Agitation oder sonstige Wühlerei zur Last zu legen war, sowie völlig mittellose und andere Individuen, die sich hier unnütz machten, stets vermocht worden sind, das Land zu verlassen. In dieser Beziehung mag in der letzten Zeit etwas strenger verfahren worden sein als früher, wofür der Grund in einem Exceß zu suchen sein dürfte, der jüngst in der Kanzlei der hiesigen kaiserlich russischen Gesandtschaft vorgefallen ist. Dort erschienen nämlich vier Polen, die in der bescheidensten Weise angaben: sie wünschten vom Gesandten Aufklärung über die Bedingungen zu erbitten, unter denen ihnen die Rückkehr nach Polen gestattet würde. Während der Auseinandersetzung hierüber kehrten sie jedoch plötzlich eine andere Seite heraus, überhäuften das Gesandtschaftspersonal mit den gröbsten Schimpfworten und gingen selbst zu Thätlichkeiten über. Einen dieser Leute gelang es in der Kanzlei festzunehmen, während die andern drei bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten. Gegen den zur Haft gebrachten ist sofort die Untersuchung eingeleitet worden, und nach den desfallsigen gesetzlichen Bestimmungen wird die Strafe, welche er zu erwarten hat, jedenfalls eine ziemlich ernste sein. Ob es wahr ist, daß, wie das Gerücht wissen will, in dieser letztern Angelegenheit eine russische Beschwerdennote hierher gelangt, und von Hrn. v. Beust auch bereits beantwortet worden sei, vermögen wir nicht zu entscheiden.

Nassau. Wiesbaden, 18. August. Die nassauische Regierung, welche sich nur auf die klerikale Partei stützt, hatte am 18. Mai d. J.

die Abtei Marienstadt (ein großes Gebäude von 170 Zimmern, dessen Errichtung nach dem Gutachten eines Regierungstechnikers wenigstens eine halbe Million kosten würde, nebst einem großen Komplex von Aeckern, Wiesen und Weideländereien), welche Besitzung vor zwanzig Jahren mit Genehmigung der Stände zur Errichtung eines Arbeitshauses vom Staat angekauft worden war, an den katholischen Bischof zu Limburg an der Lahn, handelnd im Namen und für ein „katholisches Rettungshaus“, das übrigens noch gar nicht existirt, für 20,900 Gulden verkauft, sich jedoch die Genehmigung vorbehalten. Ehe diese erfolgt war, wurde in der Ständeversammlung der Antrag gestellt, dieselbe nicht zu ertheilen, und ein Ausschuß zur Prüfung der Sache niedergesetzt. Der Ausschuß ersuchte die Regierung am 9. Juni um Auskunft und die Akten. Die Regierung verzögerte jedoch die Mittheilung und ließ sie erst am 9. Juli eintreten, nachdem sie zuvor insgeheim die Genehmigung des Verkaufs ertheilt, dem von einem geistlichen Orden zu leitenden „Rettungshause“ Korporationsrechte, einschließlich der Befugniß, Erbschaften und Legate zu erwerben, selbstständige Vermögensverwaltung, das Recht, Unterrichtsanstalten, auch für Erwachsene zu gründen und auf denselben nach Gutdünken „Zuchtmittel“ anzuwenden, versprochen und Alles zu einer vollendeten Thatsache gemacht hatte. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung kam dieses eigenthümliche, der Verfassung und den Landesgesetzen widersprechende Verfahren zur Verhandlung. Der Berichterstatter des Ausschusses, Abg. Raht, stellt den Antrag, die Veräußerung des Landeigenthums für nichtig und die dabei betheiligten Beamten für eventuell ersatzpflichtig zu erklären und die Regierung aufzufordern, den Verkauf rückgängig zu machen. Der Antrag des Ausschusses auf Kassirung des Kaufes rc. wurde mit 25 Stimmen, darunter auch die des Präsidenten, Prinzen Nikolaus von Nassau gegen 10 Klerikale angenommen. Die Regierung beobachtete bei der ganzen Verhandlung das tiefste Schweigen. Sie wird dem Beschlusse der Stände keine Folge geben und fortfahren, Konflikt auf Konflikt zu häufen. Unter solchen Umständen schreitet man dazu, das Jubelfest der 25jährigen Regierung des Herzogs zu feiern, wofür namentlich die hiesige Spielbank Aufwendungen macht. (K. Z.)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 19. August, Abends. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Berlin geschrieben, daß den Senaten der freien Städte Hamburg und Lübeck eine Note überreicht worden sei, worin dargethan wird, daß, falls die von den gedachten Senaten und den Bundeskommissarien für Holstein abgeschlossenen Verträge über Anlage von Telegraphenleitungen veröffentlicht werden sollten, die preußische Regierung sich in der Nothwendigkeit befinden würde, bei der Bundesversammlung einen Antrag auf Nichtigkeitserklärung der Verträge einzubringen.

Hamburg, 20. August, Morgens. [Telegr.] Eine Bekanntmachung des Senats publicirt die mit den Bundeskommissarien abgeschlossenen Telegraphenverträge.

Kiel, 18. August. Auch mit dem diesen Morgen von Korsör kommenden Dampfschiffe „Aurora“, wie am Dienstage, trafen mehrere entlassene Landeskinder aus Schleswig, darunter auch solche ein, die, früher in preußischer Gefangenschaft, noch erst nach Kopenhagen zurückgereist waren. Auch hier bemerkten wir bei den anwesenden preußischen Soldaten eine herzliche Theilnahme für die Eintreffenden. Da den am Dienstage Angelangten von der Regierung das nöthige Reisegeld gewährt wurde, so wird, so weit es nöthig, dasselbe wohl auch bei den heute Eingetroffenen der Fall gewesen sein.

Rendsburg, 20. August, Mittags. [Telegr.] Ungefähr 1100 preußische Landwehrmänner, welche von den einzelnen Truppentheilen in den Herzogthümern entlassen sind, gehen heute, nachdem sie von dem General Herwarth v. Bittenfeldt inspicirt und von den Bürgern bewirthet worden, von hier aus in ihre Heimath.

Altona, 20. August, Morgens. [Telegr.] Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung“ meldet, daß Se. königliche Hoheit der Prinz **Friedrich Karl** und der Feldmarschall-Lieutenant v. **Gablenz** mit dem gestrigen Abendzuge eingetroffen und nach Hamburg weiter gereist sind. — Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus **Wien** soll zu der ersten Montag Mittag stattfindenden Konferenzsitzung auch der Freiherr v. **Plessen** zugezogen werden, der vorgestern von dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen worden sei.

Altona, 21. August, Morgens. Nach der „Schleswig-Holsteinschen Zeitung“ von heute sind Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl und der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz in der Nacht von Hamburg weiter nach Kuxhaven gegangen. Der Letztere wird morgen zurückerwartet. Der Erstere wird zu Schiffe in das Hauptquartier zurückkehren.

Kopenhagen, 19. August, Abends. [Telegr.] Wie „Flyveposten“ erfährt, sind die **Instruktionen** für die dänischen Bevollmächtigten in Wien nunmehr vollständig ausgefertigt, und wurden sie dem Könige in der gestrigen Sitzung des Geheimen Staatsrathes vorgelegt. Wie man vernimmt, geht der Legations-Sekretär, Kapitän Bille-Brahe, heute mit den Instruktionen nach Wien ab. — In der gestrigen Sitzung des Folkething theilten der Finanzminister und der Marineminister mit, daß für die früher bewilligten 800,000 dänischen Thaler auf französischen Werften ein neues aber kleineres **Panzerschiff** bestellt und bereits in Arbeit genommen sei. — Prinz **Oskar** von Schweden, sowie dessen Gemahlin sind gestern hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. August. Die **Straßentumulte in Belfast** nehmen an Umfang und thierischer Rohheit eher zu als ab, doch scheinen Militär und Polizei jetzt entschiedenen Befehl zu haben, den Ruhestörern energisch entgegenzutreten. Am Dienstag Abend zählte man schon an sechszig Verwundete und mehrere Todte. Die Beschützer der öffentlichen Sicherheit haben selbstverständlich einen sehr schweren Standpunkt, da sie ihre Maaßregeln gegen beide Parteien, die Orangisten und die Papisten, zu nehmen haben. Die orangistische Partei der Tumultuanten, dem Kerne nach aus Schiffszimmerleuten bestehend, hat sich am Dienstag an der Station der Ulsterbahn auf's Gröblichste an harmlosen Passagieren vergangen. Es war nämlich ein Gerücht in Umlauf, daß die sogenannte Polizei O'Connell's, die Dubliner Kohlenträger, auf dem Wege nach Belfast seien, um die Katholiken zu verstärken. Die Orangisten zogen daher, mit Aexten und Beilen bewaffnet, vor das Stationsgebäude, wo der Zug mit den Dublinern erwartet wurde, nahmen es mit Sturm ein, vertrieben sämmtliche Beamte und ließen ihre Wuth an den wehrlosen Passagieren aus (deren sechs ins Hospital gebracht werden mußten), als sie sich in ihrer Erwartung, ihre Feinde, die Kohlenträger, anzutreffen, getäuscht sahen. Darauf durchzogen sie tobend die Stadt, ein Renkontre mit den Erdarbeitern der römisch-katholischen Partei suchend. Die Ersteren werden auf 1000, die Letzteren auf 500—600 Mann geschätzt; doch haben die Orangisten den Vortheil besserer Bewaffnung. Gestern Morgen kam es wieder zu einem größeren Zusammenstoße, wobei es viele blutige Köpfe gab; fünf Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht, zwei von ihnen liegen hoffnungslos darnieder. Die Spitäler sind bereits alle überfüllt und die Chirurgen haben von früh bis spät eine Amputation nach der anderen zu vollziehen. Die Militärmacht ist auf 4000 Mann verstärkt worden; die Polizei, ungefähr 1000 Mann zählend, hat einen bedeutenden Zuwachs in den eben von dem Magistrat vereidigten Specialkonstablern erhalten. Mehrere Deputationen haben den Magistrat aufgefordert, die Stadt dem Militär zu übergeben oder sie wenigstens in Belagerungszustand zu erklären; doch hat der Magistrat bis jetzt nur eine Proklamation erlassen, kraft deren jegliches Individuum, welches sich in einem Volkshaufen betreten läßt und auf ergangene Aufforderung hin sich nicht sofort entfernt, verhaftet werden soll. Der katholische bischöfliche Koadjutor Dr. Dorrian fordert die Katholiken von Belfast in einer Adresse auf, sich der Ruhestörungen zu enthalten. Gestern Abend durchzogen 12,000 bewaffnete Orangisten die Straßen, ohne sich jedoch Gewaltthätigkeiten zu erlauben, und wie es scheint nur in der Absicht, ihre imponirende Stärke zu zeigen. Von Geschäftsverkehr ist natürlich keine Rede und alle friedfertigen Leute haben ihre Thüren geschlossen.

— Prinz **Napoleon** ist am Montag in Glasgow angekommen. Nach einem Ausfluge in die Umgegend und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten reiste er Tags darauf ab, wie verlautete, nach Stirling. Der Prinz bewahrt das strengste Inkognito.

— Der **Kopenhagener** Specialkorrespondent des „Herald“ leitet seinen neuesten Brief mit der Bemerkung ein, daß dieses sein letztes Schreiben aus der dänischen Hauptstadt sein werde. Von politischen geräth er nach und nach in sociale Spekulationen, wobei seine Freunde, die Dänen, nicht mehr ganz so gut wegkommen, wie früher; doch können sie sich damit trösten, daß ihnen am Ende dennoch ihr Platz in der Rang-Ordnung der Kulturvölker gleich zunächst der den Reigen anführenden englischen Nation zugewiesen wird. Ein schlimmer Makel aber haftet den Dänen gar zu stark an: das Tabakrauchen; und am Schlusse seiner dänischen Korrespondenz schwingt sich der Berichterstatter zu einer eindringlichen Apostrophe an englische Väter und Vorsteher von Knaben-Instituten auf, welche es als ihre allerheiligste Pflicht betrachten sollen (the most important duty they can perform to their young charge) ihren Kindern und Zöglingen „nicht nur jeglichen Genuß von Tabak durchaus zu verbieten, sondern auch darüber zu wachen, daß dieses Verbot auf's Strengste durchgeführt werde“. — Das ist die große Moral, welche der Specialkorrespondent des „Herald“ aus dem deutsch-dänischen Kriege mit nach Hause bringt.

London, 20. August, Abends. [Telegr.] Hier eingetroffene Berichte aus **Shangai** vom 5. d. melden, daß die portugiesischen Bevollmächtigten eine Ratificirung des Vertrages bisher nicht hatten erlangen können. — In der Lage der Insurgenten hatte sich nichts geändert.

Frankreich.

Paris, 18. August. Der General Morin, welcher im vorigen Jahre ganz Deutschland im Auftrage der Regierung bereist hatte, um das dortige **Schulwesen** zu prüfen, hielt in der vorgestrigen Jahressitzung des Instituts einen Vortrag über den Stand und die Resultate des Elementarunterrichts in den verschiedenen deutschen Staaten, der die Eitelkeit der Franzosen nicht wenig verletzen wird. Der General beweist ihnen durch Zahlen, daß die Resultate des Unterrichtswesens in Frankreich mit denen in allen deutschen Staaten — Oestreich nicht ausgenommen — einen Vergleich gar nicht aushalten, und er zieht den Schluß, wenigstens in indirekter Weise, auf die Nothwendigkeit von der Einführung des Schulzwanges, wie derselbe in Deutschland existirt. „In Preußen“, bemerkt der General u. A., „giebt es unter hundert Rekruten durchschnittlich nur drei, welche nicht lesen und schreiben können, während in Frankreich 27 – 30 unter 100 Rekruten nicht eine Spur von Elementarkenntnissen besitzen.“ Der „Temps“ macht zu dem Vortrage des General Morin folgende Bemerkung: „Es giebt zwei Arten von Patriotismus: denjenigen der Dummköpfe, die Frankreich einschläfern, indem sie alle Tage versichern, es schreite an der Spitze der Civilisation daher, und denjenigen der verständigen Männer, welche ihm sagen, daß es noch viel zu thun habe, um seinen Ehrgeiz zu rechtfertigen. Man muß dem General Morin Dank dafür wissen, die wahre Sachlage ohne Schonung enthüllt zu haben“ u. s. w.

— Wer gestern Gelegenheit hatte, der **Fest-Vorstellung in der großen Oper** beizuwohnen, konnte sich in längstbegrabene Zeiten zurückversetzt wähnen, so glänzend und bunt waren die Uniformen und Kostüme, die dort zur Schau getragen, so steif der Ton, der dort herrschte, so förmlich das ganze Auftreten der officiellen und nichtofficiellen Welt und so ganz alterthümlich die Dekorationen, mit denen man den Saal ausgestattet hatte. Wie bei der Vorstellung zu Ehren der Königin von England, hatte man gerade der Bühne gegenüber (die kaiserliche Loge befindet sich sonst auf der Seite neben der Bühne) eine eigene Loge für den Kaiser, die Kaiserin, ihren Gast und die Prinzen und Prinzessinnen improvisirt, und dazu 6 bis 7 Logen und mehrere Reihen Sperrsitze genommen. Dieselbe war mit rothem Sammt ausgeschlagen und mit Gold verzirt. Ein ungeheurer Thronhimmel, in dessen Mitte der Adler mit der Krone angebracht war und dessen Seiten das französische und spanische Wappen schmückten, erhob sich über der Loge. An den beiden Enden der letzteren, so wie auf beiden Seiten der Scene (außerhalb des Vorhanges) waren Hundertgarden in ihrer alterthümlichen Tracht aufgestellt. Zur Rechten der kaiserlichen Loge waren die Sitze für die Herren vom diplomatischen Korps, zur Linken derselben befanden sich die Minister, die nicht dienstthuenden Hofwürdenträger und die Spitzen der übrigen hohen Verwaltungen. Das Orchester (was den Sperrsitzen in deutschen Theatern entspricht) war den Senatoren, Deputirten, Staatsräthen und den übrigen hohen Beamten eingeräumt. Der militärische Hofstaat des Kaisers hatte seinen Sitz vor der kaiserlichen Loge; über derselben befanden sich die übrigen Hofbeamten, und ihnen zur Seite die geladene Damenwelt in glänzender Toilette. Die gewöhnliche kaiserliche Loge nahm die kaiserliche Privat-Familie ein, die man nicht mit der Familie des Kaisers verwechseln darf und zu welcher bekanntlich außer dem Prinzen Napoleon, der Prinzessin Mathilde, und der Prinzessin Clotilde nur noch die Murats gehören. Das Foyer war in zwei Theile getheilt, wovon der eine als Salon für den Hof diente. Das große Peristyl war in einen englischen Garten umgewandelt, und die Treppe, die zur kaiserlichen Loge führte, mit den seltensten Blumen geschmückt. Dem großen Publikum waren die obersten Galerien und Logen des Theaters preisgegeben. Der Kaiser, die Kaiserin, der König von Spanien und Prinzessin Mathilde trafen gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr im Theater ein. Sie fuhren in einem geschlossenen, aber im Innern hell erleuchteten Wagen, so daß man alle Personen genau erkennen konnte.

Der Kaiser war in Generalsuniform und trug den Orden des goldenen Vließes, die Kaiserin war mit einem prächtigen und kostbaren Diadem geschmückt. Einige Gardekürassiere ritten vor und hinter dem kaiserlichen Wagen. Ihnen folgten fünf andere Wagen mit dem dienstthuenden Hofpersonale. Die fremden Botschafter und Gesandten, die alle in den Tuillerien dinirt hatten, waren kurz vor dem Kaiser in der Oper angelangt und erwarteten Ihre Majestäten, um sie in den Saal zu begleiten. Der König führte die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Mathilde. Beim Eintritt in den Saal wurden sie mit einem stürmischen Hoch begrüßt. Das Orchester spielte einen spanischen Nationalmarsch. Nach beendeter Vorstellung ertönten nochmals die Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ Der König saß während der Vorstellung zwischen dem Kaiser, der die Prinzessin Mathilde, und der Kaiserin, welche den Prinzen und die Prinzessin Murat zu ihrer Seite hatte. Die Außenseite der Oper war glänzend erleuchtet, sowie ein großer Theil der Straßen und Boulevards, durch die der kaiserlich-königliche Zug seinen Weg nahm. Man hatte die Illumination „angeboten“, und da auf der genannten Strecke viele Hoflieferanten wohnen und sich Kafé an Kafé reiht, so war der Anblick ein ziemlich glänzender. Die kaiserlichen Rufe erklangen bei der Ankunft wie bei der Abfahrt des Kaisers vielfach; man bemerkte jedoch nur wenig Blousenmänner. Das Hauptelement der Menge bestand aus Fremden, die noch immer sehr zahlreich in Paris anwesend sind.

Die **Revue**, die heute zu Ehren des Königs von Spanien stattfand, war nicht von dem Wetter begünstigt. Von 11 Uhr Morgens an, um welche Zeit der Abmarsch der Truppen nach dem Marsfelde begann, bis zum Schlusse der Revue, ergoß sich ein feiner Regen über Paris. Dies verhinderte aber doch nicht die Pariser, und besonders die Fremden, in großen Haufen dem militärischen Schauspiele beizuwohnen. Obgleich die Revue erst um $2\frac{3}{4}$ Uhr begann, so war doch schon um 1 Uhr die Umgegend des Marsfeldes mit Zuschauern angefüllt, die den Beginn des Schauspiels mit Ungeduld erwarteten. Um 2 Uhr waren alle Truppen und die Nationalgarde auf dem Marsfelde angelangt. Es waren dort ungefähr 60,000 Mann versammelt, deren Aufstellung einige Mühe kostete, da das Marsfeld, obgleich sehr groß, doch etwas zu klein ist, als daß eine solche Truppenmasse dort bequem Raum finden kann. Etwas vor 3 Uhr standen alle Truppen in Reihe und Glied, der Ankunft des Kaisers gewärtig. Derselbe ließ nicht lange auf sich warten; das Wirbeln der Trommeln verkündigte bald dessen Herannahen. Demselben voran ritten Hundertgarden, seine Stallmeister, Ordonnanz-Offiziere und Adjutanten. Zu seiner Seite befand sich der König von Spanien, und dicht hinter ihm eine große Anzahl von Marschällen, Generalen und Offizieren niederen Ranges, darunter auch viele Fremde. Der kaiserliche Prinz ritt in Begleitung seines Stallmeisters vor dem Kaiser her. Die Kaiserin mit ihren Damen folgte zu Wagen. Nachdem der Kaiser und sein Gefolge dem die Kaiserin in ihrem Wagen nachfuhr, an den Truppen vorübergeritten war, stellte er sich mit dem Könige und seinem Gefolge vor der Militärschule auf und der Vorbeimarsch begann. Derselbe war erst gegen 5 Uhr zu Ende. Die Kaiserin sah demselben von dem großen Balkon der Militärschule aus zu. Der Empfang, der dem Kaiser wurde, war ein sehr guter. Es wurde vielfach gerufen, doch eigentliche Begeisterung herrschte nicht, was auch nicht auffallen kann, wenn man bedenkt, daß der Regen die Truppen und Nationalgarden bei der Ankunft des Kaisers schon seit 4 bis 5 Stunden abgekühlt hatte.

— Das Postdampfschiff aus **Mexiko** ist endlich in St. Nazaire eingetroffen und hat die Nachricht mitgebracht, daß der Kaiser Maximilian eine Amnestie für alle rein politischen Verbrechen erlassen hat. Die hiesige mexikanische Gesandtschaft läßt in den Journalen folgende Depesche veröffentlichen: „Mexiko, 15. Juli. Am 5. d. Mts. fand in der Stadt Atacuaro ein Kampf zwischen den kaiserlichen Truppen und denen statt, welche der „Dissident“ Riva Palacio befehligt. Letztere, 1000 Mann stark, griffen die Stadt ohne Erfolg an. Nach verschiedenen Kämpfen (einige wurden von den Chefs selbst ausgekämpft) wurde der Feind, der 250 Gefangene in unseren Händen ließ, gänzlich geschlagen. Am 10. Juli fand zu Madero ein anderer Kampf statt, in welchem die Dissidenten 60 Todte, 41 Gefangene und ihre ganze Artillerie verloren. Die Straße von Mexiko nach Morelia und die Küste von Vera-Cruz sind jetzt ganz sicher.“

— Der Bey von **Tunis** hat der französischen Regierung anzeigen lassen, daß er mit seinem Volke in Frieden lebe. Herr v. Beauval hatte in richtiger Beurtheilung der Sachlage auf Absetzung des Kasnadar gedrungen; der Bey hat ihm aber geantwortet, unter den jetzigen Verhältnissen habe die Einsetzung eines neuen Ministeriums seine mißlichen Seiten, und die Gewandtheit des Kasnadar sei ihm unentbehrlich; im Uebrigen betheure er, daß er vor dem Kaiser der Franzosen die größte Ehrfurcht hege. Auch sei bereits eine neue Expeditionskolonne gebildet, falls ein neuer Feldzug gegen die Aufständischen, in deren Reihen jetzt Zwietracht herrsche, nöthig werden sollte. Mit der Bestechung des Hauptführers der Insurgenten ist für den Augenblick zwar die Gefahr für den Bey und seinen Minister beschwichtigt, gehoben ist sie keineswegs.

Schweiz.

— Aus **Zürich** meldet der „Weiße Adler“: „Graf Ladislaus Plater ist für die Schweiz, wie Guttry für Frankreich und England zum Kommissar der polnischen Nationalregierung ernannt worden. Am 12. August feierten die in Zürich befindlichen Polen den Jahrestag der im Jahre 1572 durch den letzten Jagellonen vollzogenen Union Litthauens mit Polen durch ein gemeinsames Gebet in der katholischen Kirche. Am Nachmittage desselben Tages zogen ca. 200 Polen zu Fuße nach Kilchberg und von da mit entfalteter Nationalfahne unter dem Gesange des Boze cos polske in den Garten des Grafen Plater, wo der jüngst angekommene General Bosak begrüßt werden sollte. Oberst Laski hielt eine entsprechende, kurze, kräftige Anrede, in welcher er dem überraschten General im Namen Aller verkündete, daß, sobald das Vaterland seine Söhne wieder zu den Waffen rufe, ein Jeder von ihnen sich dem General zur Verfügung stellen werde. Ein Lorbeerkranz mit dreifarbigen Bändern, auf welchen die Namen der Gegenwärtigen gedruckt waren, war die einfache Festgabe, die dem General von Fräulein Wladyslawa Syklowska, einer jungen Polin, welche der polnischen Sache während des Aufstandes wesentliche Dienste geleistet hatte, überreicht wurde. Der General dankte gerührt seinen Kameraden, indem er Jener gedachte, die, unglücklicher als er, in dem heiligen Kampf gefallen waren. Graf Plater, an den Jahrestag der Vereinigung Polens und Litthauens erinnernd, ermunterte seine Landsleute, in Einigkeit auszuharren, bis die Stunde der Befreiung schlagen und die nationale Regierung Polens, die Errungenschaft des blutigen, heißen Kampfes, von Neuem den General an die Spitze der wackeren Vaterlandsvertheidiger stellen würde. Schließlich wurde dem Grafen Plater als Zeichen der Verehrung Seitens seiner Landsleute die einfache Festfahne überreicht. Mit den Worten: „Nicht für mich, sondern für unsere nationale Regierung und in der Ueberzeugung, daß unser General sie einst in Warschau aufpflanzen wird“, nahm er sie in Empfang. Unter den anwesenden Damen, die gemeinsam mit den polnischen Freiheitskämpfern den wackern General begrüßten, befand sich auch Fräulein Henriette Pustowoitoff.

Italien.

Turin, 19. August. Die „Italie“ ergeht sich in einer weitläuftigen Schilderung der Feierlichkeiten, welche am **Napoleonstage** zu Turin stattgefunden haben. Die Inhaber der Helena-Medaille wohnten in ihren alten Uniformen dem Hochamte bei, welches auf Veranstaltung der französischen Gesandtschaft abgehalten wurde. Abends fand in dem Hotel des Herrn v. Malaret ein großes Diner statt, dem alle in Turin anwesenden Minister in Galla-Uniform beiwohnten. Eine Deputation der Veteranen des ersten Kaiserreichs, mit einem ehemaligen General an der Spitze, überreichte Herrn v. Malaret ein prachtvolles Bouquet, mit Bändern in den italienischen und französischen Farben geschmückt, und eine für den Kaiser der Franzosen bestimmte Adresse, worin sie diesem ihre Glückwünsche darbringen und um Fortdauer seiner Zuneigung und Hülfe für Italien bitten.

Rom. — Wie der „Patrie“ von hier geschrieben wird, ist die

Mutter des geraubten jüdischen Knaben, die Frau Cohen als lästige Supplikantin ins Gefängniß geschafft worden. Sie war vor Verzweiflung fast wahnsinnig geworden, nachdem sie mehrere Male täglich, aber stets ohne Erfolg, sich vom Ghetto nach der Thür der Katechumenen geschleppt hatte, um ihren Sohn wiederzusehen. An eine Herausgabe desselben ist natürlich nicht zu denken.

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, Petersburger Gouvernement, 15. August. Seit einigen Tagen spricht man hier stark davon, daß der Kaiser eine Amnestie für die beim Aufstande nicht als Anführer, Agenten, Kassirer u. s. w. oder direkte Mitglieder des Centralkomité's betheiligten Polen in Kurzem erlassen werde. Die bereits detinirten oder noch in Untersuchungshaft befindlichen Damen sollen ohne Ausnahme der Begnadigung theilhaftig werden. — Aus Orenburg geht das Gerücht, daß die dort und in der dortigen Gegend detinirten Polen eine Proklamation an die Revolutionspartei vorbereiten, in welcher die Ermahnung zur Rückkehr zur Ruhe und die Aufforderung zur Einstellung aller ferneren Feindseligkeiten in sehr ernster Sprache enthalten sein soll.

Die „R. Z." macht bekannt, daß die Vertiefungs- und Erweiterungsarbeiten im Seegatt und dem Fahrwasser des Dünastroms als beendet zu betrachten seien und nunmehr, was seit mehr als dreißig Jahren nicht dagewesen, Schiffe mit 16½ holländische Fuß Tiefe im Hafen Bolderna einlaufen können.

Am 29. Juli tödtete auf einem Felde bei Ermes in Livland der Blitz eine Anzahl Schafe und drei Kühe, und betäubte mehrere dieser Thiere so wie auch die beiden Hüterinnen derselben, so daß letztere erst nach Verlauf von zwei und resp. drei Stunden wieder zu sich kamen.

Aus dem Schutt der zu Petersburg im Juli eingestürzten Verklärungskirche werden noch immer Ueberreste von Verunglückten, — meist Opfer einer unglücklichen Neugier — hervorgezogen und man hat bisher sich noch nicht genau überzeugen können, wie viele solcher Opfer eigentlich gefallen sind.

Die in letzter Zeit wieder so häufig vorgekommenen Brände haben die Idee geweckt, in Petersburg und weiterhin in ganz Rußland eine Gesellschaft zu gegenseitiger Versicherung gegen Feuerschäden ganz nach den Normen zu gründen, wie solche im Auslande und besonders in Preußen bestehen; auch das Mobiliarvermögen wird man auf dieselbe Weise auf Gegenseitigkeit versichern können, was um so willkommener sein muß, als die Privatversicherungsgesellschaften nicht immer ganz prompt und mitunter so schwierig zugänglich sind, daß Viele dadurch abgeschreckt werden und die Versicherung daher lieber ganz unterlassen. Auf dem platten Lande fangen die Bauern an, Versicherungsvereine gegen Viehsterben unter sich in der Art zu gründen, daß jeder Viehbesitzer für ein Stück Rindvieh fünf, und für ein Pferd sechs Kopek jährlich zahlt, ohne Rücksicht darauf, ob Schaden entstanden, oder nicht. Aus diesen fixen Beiträgen bildet sich ein Grundkapital für vorkommende Schäden durch Viehsterben. Da Viehseuchen in den meisten Theilen des Reichs selten sind, so dürfte sich bald ein Reservekapital aufhäufen, das späterhin den Gründern noch eine Dividende abwirft.

Nachdem es bei 13 bis 15 Grad Wärme durch vier Tage ununterbrochen stark geregnet, haben wir seit vorgestern schönes Wetter und 18 bis 20 Grad +. — Die Weizenernte, im hiesigen Gouvernement ziemlich beendet, ist sehr ergiebig und eine gute zu nennen.

Gestern gingen eine Anzahl Familien aus Preußen durch Petersburg, welche sich in den südlichen Gouvernements anzusiedeln gedenken.

— Bis jetzt waren die Juden in Riga auf gewisse Stadttheile beschränkt. In Folge eines Senatsbeschlusses dürfen die Juden in Zukunft jeden beliebigen Stadttheil Riga's bewohnen.

□ Aus Polen, 16. August. Die Eisenbahnangelegenheiten für das Königreich Polen und besonders die direkte Verbindung mit der Ostsee, sowie Warschau's Verbindung mit Posen und Breslau auf geradem Wege sollen nunmehr ernstlich gefördert werden. Was nun die direkte Verbindung Warschau's mit Posen und Breslau anlangt, so soll, wie man hört, die Strecke über Krasnewice weiter bei Koło und durch den Koniner Kreis nach Słupca, und eine andere Strecke durch die Fabrikgegenden über Sieradz nach Kalisch und zur Grenze gelegt werden, falls, wie man hier allgemein glaubt, von preußischer Seite die Linien von Breslau über Oels nach Ostrowo und an die Grenze, und von Posen durch den Wreschener Kreis nach Słupca zu Stande kommen. Wenn dies Projekt durchgeht, so steht unsere Hauptstadt mit Breslau über Kalisch durch zwei Linien, mit Posen aber, einschließlich der jetzt bestehenden Bahn über Thorn und Bromberg, durch drei Linien in Verbindung. Die Legung der Bahnstrecken in den angegebenen Richtungen ist, was strategische Rücksichten etwa anlangt, bereits genehmigt, und ist nur noch eine Differenz der Meinungen darüber vorhanden, ob die Getreide- oder die Fabrikgegenden vorwiegend zu berücksichtigen seien.

Der Terrorismus scheint, obgleich der Aufstand vollständig gebrochen ist, doch immer noch im Dunkeln seinen Einfluß zu üben. So erhielt z. B. ein Jude in Kalisch, der irgend einen Lieferungskontrakt mit der Regierung abzuschließen im Begriff stand, eine anonyme Warnung; ebenso erhielt ein Wirthschaftsinspektor im Koniner Kreise, der in Dienste eines Russen treten und unter sehr annehmbaren Bedingungen nach Rußland gehen wollte, drei anonyme Briefe hintereinander, in denen ihm und seiner Familie die strengste Strafe angedroht wurde, falls er nicht von seinem Vorhaben abstehen würde. Der Mann ging, durch die Drohungen eingeschüchtert, nicht nach Rußland, befindet sich aber, da er seinen früheren Dienst bereits aufgegeben, gegenwärtig brotlos und in Noth.

In Folge einer Requisition der östreichischen Regierung wurden vor Kurzem zwei Individuen, die sich schon seit längerer Zeit auf Paß in Czenstochau aufgehalten und Kleinhandel getrieben, verhaftet und über die Grenze geliefert. Wie es heißt, sollen sie, obgleich sie hier sich als stille und unbedeutende Leute gerirt, im Geheimen eifrig für den Aufstand gewirkt und namentlich gegen die Regierung Galiziens arg konspirirt haben. Der Eine derselben ist, wie es sich herausgestellt hat, schon im Jahre 1848 bei den Unruhen stark kompromittirt gewesen, hat sich aber der Ahndung zu entziehen und späterhin auch Pässe nach Polen und Rußland zu erschleichen gewußt.

Der Statthalter Graf Berg hat am 13. eine Deputation aus mehreren Städten des Warschauer Gouvernements empfangen, welche ihm den Dank ihrer Absender abstattete für die ernsten und zweckmäßigen, aber meist humanen Maaßregeln, welche derselbe zur Herstellung der Ordnung überall zu treffen verstanden hat. Auch eine aus mehreren Geistlichen bestandene Deputation, welche die Versicherungen der Anhänglichkeit und Treue des allmälig zur Einsicht und Pflicht für die Regierung zurückkehrenden Klerus überbrachte, wurde am selben Tage empfangen und ihr angedeutet, wie der Kaiser zum Verzeihen gern geneigt, aber ebenso auch zum Strafen bereit sei, falls die Reumüthigen irgendwie in ihre früheren Fehler zurückfallen und gegen die bestehende Ordnung demonstriren sollten.

* Kalisch, 21. August. Im Interesse der dortigen Gutsbesitzer mache ich Ihnen folgende Mittheilung:

Auf höhere Anordnung soll der Pferde-Etat bei einigen im Königreich Polen stehenden Truppentheilen vermindert werden und in Folge dessen eine bedeutende Zahl ausgezeichneter Artillerie- und Train-Pferde zum öffentlichen Verkauf kommen. Es werden verkauft: Artilleriepferde, vom 1. (13.) September ab: in Warschau 1124, in Kalisch 93, in Siedlce 53, in Lublin 215. Trainpferde, vom 17. (29.) August ab: in Warschau 277; Radom, Kalisch, Plock, — je zu 45 (135); Lublin 49; Kielce, Wloclawek, Siedlce, Piotrkow, — je zu 38 (152); Skierniewice, Lowicz, Ostrow, Minsk, Wielun, Lęczyca, Opole, Radzyn, Garwolin, Przaznysz, Nowo-Georgiewsk, Ostrolęka, Pilica, Konskie, Wlodawa, Chrubieszow, Staszow, Janow, Sieradz, Kutno, Częstochow, — je 30 (660); Krasnystaw 15 ꝛc. Voraussichtlich wird sich Ihre Provinz beim Ankaufe lebhaft betheiligen.

* Konin, 18. August. In diesen Tagen sind den deutschen Kolonisten in Grodziec die ihnen im vorigen Herbst von einem russischen Officier übergebenen 300 Gewehre wieder abgenommen worden. Ebenso mußten sie die Waffen abliefern, welche sie den Aufständischen abgenommen hatten. Es bedarf also ihrer Hülfe gegen diese nicht mehr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. August. Bei der gestern abgehaltenen Wahl eines Abgeordneten der Ritterschaft des Kreises Posen für die nächste Wahl-Periode von 1864 bis 1869 sind der Rittergutsbesitzer Louis Hoffmeyer zu Zlotnik zum Abgeordneten und die Rittergutsbesitzer Douchy zu Morawsko und Baarth zu Cerekwica zu Stellvertretern gewählt worden.

— Die Wunder-Erscheinung an der Jesuitenstraße ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verschwunden, indem der Mauerputz, in welchem die Nässe eine Art menschlicher Figur gebildet hatte, auf Geheiß der Polizei heruntergeschlagen worden ist. Die Volksansammlung hatte nämlich schon am Sonnabend Abend zu Excessen geführt und diese würden sich am Sonntage wahrscheinlich wiederholt haben, weshalb nun das Einschreiten der Polizei ganz gerechtfertigt war. Als Sonnabend in der Abendstunde aus der Wohnung der Wittwe Kantorowicz, Markt und Wasserstraßenecke, ein Dienstmädchen Wasser herausgegossen hatte, sah das unten stehende Volk darin ein Attentat auf seine religiösen Gefühle, und riß sogleich Pflastersteine auf, um die Fenster dieses Hauses einzuwerfen. Die Polizei suchte den Unfug zu verhindern; es wurden jedoch einige Fenster wirklich zertrümmert, und nur einer von der Hauptwache schnell herbeigerufenen Patrouille, welche Angesichts der Volksmasse scharf lud und anlegte, gelang es, dieselbe zu zerstreuen. Sonntag sah man nur noch wenige Menschen vor der zerstörten Wandfläche stehen, von denen die Meisten die bloße Neugierde hingeführt hatte. Sonnabend hatte man Personen verschiedener Stände unter dem vermeintlichen Christusbilde mit Inbrunst knien, ja sogar den abgekratzten Kalk essen sehen, doch auch die Bemerkung gemacht, daß selbst Katholiken sich mit Unwillen über diesen aufrichtigen oder erheuchelten Fanatismus äußerten. Das Entstehen der übrigens nur aus einiger Entfernung erkennbaren Figur läßt sich sehr leicht dadurch erklären, daß das Regenwasser, welches von dem oberen Theile des Eckpfeilers aus einer Nische kommt, sich unten nach der Mitte zusammenzieht, möglich auch, daß, wie erzählt wird, vor Jahren einmal eine Oelmalerei oder ein Krucifix diese Stelle der Wand bedeckt hat, da das Haus im Besitze der Jesuiten gewesen.

Nachträglich erfahren wir, daß gestern Abend die Excesse sich an der Markt- und Jesuiterstraßenecke wiederholt haben. Irgendwer hatte die neue Mähr aufgebracht, an der anderen Seite des benannten Hauses in der Jesuiterstraße habe sich das Bild der Jungfrau Maria gezeigt. Die Volksmassen drängten sich daher gegen Abend wieder herzu, es fielen einzelne Händel zwischen Militär- und Civilpersonen vor, und obgleich die Polizeibeamten bis 9 Uhr mit aller Mäßigung und Umsicht einem Tumult vorzubeugen gesucht, nahm der Skandal dennoch in solcher Weise zu, daß, um die Straßen zu sperren, Militär von der Hauptwache requirirt werden mußte. Beim Einschreiten des Militärs wuchs die Aufregung in der Volksmasse noch mehr, man vernahm allerlei fanatische Ausrufe gegen Juden und Deutsche, auch der Ruf „niech żyje Polska" wurde gehört, und große Steine flogen dem Militär, wie den Polizeibeamten nach den Köpfen; ein Polizeikommissarius ist nicht unerheblich verletzt. Die Polizei, deren ganzes Personal anwesend war, setzte ihr Bemühen indeß immer noch fort, das Volk zum ruhigen Auseinandergehen zu vermögen, auch das Militär suchte durch Zureden die Ruhe herzustellen, aber es zeigte sich, daß das Volk von irgend einer Seite fanatisirt war, es wich nicht und fuhr fort, die Beamten zu insultiren. So mußte denn endlich vom Bajonett Gebrauch gemacht werden, und es sollen mehrere Personen aus dem Volke verwundet worden sein. Um 11 Uhr war die Ruhe hergestellt. Man will unter dem Haufen mehrere katholische Geistliche gesehen haben. Einer derselben, Z., wurde sogar auf kurze Zeit verhaftet, aber wieder in Freiheit gesetzt. Um die Wiederholung ähnlicher Skandal-Scenen, die wahrscheinlich im Dunkeln schleichende Personen zur Schürung des Fanatismus benützen, zu verhindern, ist das Tumultgesetz proklamirt worden. Die Urheber dieser Scenen sollten doch bedenken, wie sehr sie die Sache der Religion schänden, wenn sie dieselbe für dergleichen Demonstrationen mißbrauchen. Es ist schlimm genug, wenn im 19. Jahrhundert das blinde Volk zur Aufführung solcher Scenen sich benutzen läßt, aber einer wahrhaften Blasphemie machen sich die Gebildeten schuldig, welche den Anlaß dazu geben. Sollten die Urheber dieses Skandals zu ermitteln sein, so wäre ihnen eine exemplarische Bestrafung zu gönnen.

— Am 14. d. M. fand hier die Wahl des Vorstandes und des Verwaltungsrathes des Vereins zur Unterstützung der Wirthschaftsbeamten statt. In den Provinzial-Vorstand wurden gewählt: 1) der Gutsbesitzer Karl v. Karsnicki auf Mystki als Vorsitzender; 2) der Rentier Giersch in Posen als dessen Stellvertreter und zugleich als Rendant; 3) der Rentier Emil v. Kierski in Posen als Sekretär; 4) der Gutsbesitzer Konstantin v. Szczaniecki auf Miendzychod; 5) der Gutsbesitzer Siegmund v. Szoldrzynski auf Lubasz. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes sind: 1) der Gutsbesitzer Stanislaw v. Stablewski auf Zalesie, Vorsitzender; 2) der Gutsbesitzer Michael von Szczaniecki auf Laszczyn, als Stellvertreter; 3) Stanislaw v. Laskowski aus Dobrojewo, als Sekretär; 4) Gutsbesitzer Beuther auf Golęcin, als Revisor; 5) Karl Dreseber aus Kluczewo; 6) Lorenz Gorczynski aus Wengorzewo; 7) Gutsbesitzer Wladislaw v. Schubert auf Großdorf.

— Dem „Dziennik" zufolge hat am Sonnabend bei dem Hausbesitzer Ziemkowicz an der Halbdorfstraße eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden. Nach Beendigung derselben wurde Ziemkowicz verhaftet, es steht jedoch seine alsbaldige Freilassung zu erwarten, da allseits versichert wird, daß Z. ein ruhiger loyaler Bürger und eben deshalb das Opfer einer gehässigen Denunciation geworden sei.

— [Sommer-Theater.] „Therese Krones", 5. Gastspiel des Frl. Schubert. Therese Krones ist eine der besten Rollen des Frl. Schubert, und als ob das Publikum dies hinlänglich wußte, war Sonnabend trotz sehr unsicheren Himmels der Zuschauerraum überfüllt. Leider nöthigte der herreinbrechende Gewitterregen wie der ihn begleitende Sturm, der die ganze Pappdecke über den Zuschauern zu entführen drohte, das Stück beträchtlich abzukürzen, so daß wir um eine sehr schöne Scene des Gastes gebracht wurden. Fräulein Schubert war wieder sehr gut bei Stimme und legte in ihre effektvolle Rolle durchweg den richtigen Ton, nur möchten wir uns erlauben, vor dem früher an ihr nicht wahrgenommenen häufigeren Näseln zu warnen, das bei Wiederholungen seine Wirkung verfehlt. Herr Meißner hatte mit der frisch eingelernten Rolle des Raymund einen schweren Kampf, wußte sich aber doch leidlich mit ihr abzufinden. Herr Echten wäre dafür geeigneter gewesen, war aber für die Sonntagsvorstellung vollauf beschäftigt.

— [Militärisches.] Unter klingendem Spiel der Artillerie-Musikkapelle rückte gestern Vormittag um 11 Uhr die 3. Abtheilung, so wie die 1. und 3. Festungskompagnie der 5. Brigade, die aus Glogau von der vierwöchentlichen Schießübung zurückkehrten, hier wieder ein.

— [Neubau.] Der Seilermeister Herr Scheding wird in Stelle der abgebrannten Verkaufsbude an der Wallischeibrücke durch die Herren Maurermeister Ballmann und Zimmermeister Grienz eine höchst geschmackvolle Verkaufsbude erbauen lassen.

— [Thorsperre.] Wegen Reparatur der Kalischer Thorbrücke wird dieses Thor vom 24. d. M. bis zum 7. k. M. gesperrt sein und die Passage durch das Warschauer Thor erfolgen.

w Borek, 20. August. Nachdem vorgestern dem hiesigen Bataillon des ersten Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 46 der Befehl zugegangen, am 22. d. Mts. in Dolzig sich zu vereinigen, um durch mehrere Tage Kriegsübungen daselbst abzuhalten, ging heute demselben die fernere Ordre zu, nach abgehaltenem Manöver nach den bisherigen Kantonnements nicht wieder zurückzukehren, sondern von Dolzig aus den Marsch nach Posen anzutreten, woselbst das ganze Regiment wieder Garnison nehmen soll. Der Bestimmung gemäß, soll dasselbe noch vor dem 1. September cr. dort eintreffen.

R Pleschen, 19. August. Das zweite Niederschlesische Infanterieregiment Nr. 47 rückt am 27. d. M. zum Herbstmanöver aus und soll später nach Posen in Garnison gehen. Ueber den Ersatz ist noch nichts bekannt, jedoch wird vermuthet daß das 7. Infanterieregiment die Grenze besetzen wird. Aus dem Jahre 1848 ist jenes Regiment hier unter den deutschen Einwohnern in gutem Andenken.

(!) Wreschen, 19. August. [Dislokation; Kollekte.] Das zweite Bataillon des 12. Grenadier-Regiments, welches seit einigen Monaten an die Grenze zur Besatzung kommandirt worden ist, erwartet täglich Ordre zum Ausmarsch. Das Bataillon ist in Kommando's in den Grenzstädten vertheilt. Doch soll zuvor in hiesiger Gegend ein Manöver von diesen Truppen in Gemeinschaft mit der Kavallerie abgehalten werden, ehe sie in die Garnison Posen zurückkehren. Das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 wird vom 1. September ab an die Grenze dislocirt. Ob diese Mannschaften hier in ständiger Garnison bleiben werden, ist noch nicht gewiß. — Diese Woche wurde für die Abgebrannten in Dolzig, Kreis Schrimm, eine Kollekte veranstaltet, deren Resultat ziemlich bedeutend war.

ξ Bromberg, 21. August. [Dänische Gefangene; Provinzial-Sängerbund.] Soeben, 4¾ Uhr Nachmittags, sind die seit Ende April c. (wie damals mitgetheilt) in Graudenz internirt gewesenen dänischen Kriegsgefangenen nach zweistündigem Aufenthalte auf dem hiesigen Bahnhofe mittelst Extrazuges von hier weiter nach Stettin gefahren. Es waren im Ganzen 354 Mann, darunter 16 Offiziere resp. Fähnriche. Die Leute waren sämmtlich frisch und munter und hatten auch durchweg eine gute Bekleidung, während sie bei ihrer Hinreise nach der Festung Graudenz vor vier Monaten sehr malpropre, ja zum Theil abgerissen erschienen. Nachdem sie die Waggons verlassen, wurden sie 3 Mann hoch auf dem Perron aufgestellt und marschirten auf ein dänisches Kommando zum Mittagsessen, das auf zwei langen Tafeln am Ende des Perrons für sie servirt war. Es bestand aus Suppe, Kartoffeln, Hammelfleisch und Brot, und war auf Kosten der Kommandantur von Soldaten der hiesigen Garnison zubereitet worden. Die dänischen Offiziere speisten, wie ich höre, diesmal auf ihre eigene Kosten im Restaurationszimmer 2. Klasse. Etwa nach einer Stunde fanden sich auf dem Perron, der für das größere Publikum abgesperrt war, Se. Excellenz der Herr Divisionsgeneral Herwarth von Bittenfeld, der Brigadegeneral v. Lewald, mehrere Stabs- und andere Officiere ein und unterhielten sich mit den dänischen Offizieren, die meistens auch Deutsch sprachen. Aber auch unter den Gemeinen befanden sich viele, die der deutschen Sprache etwas mächtig waren. Unter den Gefangenen befand sich auch eine Sänger-Abtheilung vom 2. Regiment, bestehend aus ca. 25 Mann, welche auf dem Perron mehrere Lieder vierstimmig in dänischer Sprache vortrug, die von den Anwesenden mit großem Vergnügen angehört wurden. Dem Anschein nach waren es Kriegslieder, denn man vernahm mitunter etwas von: „tappre Landsoldat!"

Heute feiert der Provinzial-Sängerbund hierselbst in dem Vergnügungs-Etablissement Schröttersdorf sein Stiftungsfest; es haben sich an demselben mehrere Sänger der benachbarten Städte wie Thorn ꝛc. betheiligt.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

Rede des Rechtsanwalts Janecki.

(Schluß.)

Meine Herren! Um diejenigen Ereignisse hervorzubringen, welche jene Männer auf die Anklagebank gebracht haben, bedurfte es keiner Konspiration, ja ich darf es dreist behaupten, wenn eine solche gegen die Theilungsmächte gerichtete Verschwörung stattgefunden, jene Männer säßen nicht dort, denn anderen Gründen nicht zu gedenken — so hat schon mein Kollege Elven gelegentlich angeführt, daß nur ein hirnverbrannter Mensch auf den Gedanken kommen konnte, den drei größten Militärstaaten des nördlichen Europa's den Fehdehandschuh hinzuwerfen, und ich muß es sagen, hätte einer meiner Klienten auf die Frage des Herrn Präsidenten, ob schuldig oder nicht — bejahend geantwortet, ich hätte mich in der Lage befunden, den hier bereits so zahlreich vertretenen Herren Sachverständigen noch einen Gerichtsarzt hinzuzufügen, dem es obgelegen, den geistigen Gesundheitszustand dieses Klienten zu untersuchen.

Als Ende Januar v. J. die Revolution in Polen ausbrach, war die Bestürzung darüber im Großherzogthum Posen unter der polnischen Bevölkerung eine allgemeine. Jedermann hielt das Unternehmen für ein im Voraus verlorenes, nur geeignet, unsägliches Unheil über das Land zu bringen. Gleichwohl waren die Meinungen über die den Ereignissen gegenüber einzunehmende Haltung getheilt. — Unter jeder Bevölkerung, in jedem Lande, ja in jeder Stadt giebt es Parteien. So gab es und giebt es natürlich auch heute zwei Parteien unter den Polen des Großherzogthums Posen: die gemäßigte, welche die Anklage die weiße, die entschiedenere, welche die Anklage die rothe zu nennen beliebt, wiewohl ich keine Partei kenne, welche in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes auf die letztere Bezeichnung Anspruch machen konnte und wollte. — Das Faktum des Bestehens dieser beiden Parteien können die Angeklagten wohl zugestehen, ohne fürchten zu müssen, daß daraus mit der Anklage sofort die Existenz von Geheimbünden und Komité's gefolgert werden könnte.

Die Weißen und die Rothen stritten also, ob man den Aufstand unterstützen solle oder nicht. Schon dieser Streit ist der Anklage höchst bedeutungsvoll und verdächtig. Mir scheint es so natürlich, und hoffentlich dem hohen Gerichtshofe ebenfalls, wenn bei demselben dasjenige, was ich mir über den Fortbestand der polnischen Nation als ein nicht staatliches aber nationales Individuum und der Berechtigung zu diesem Fortbestande zu sagen erlaubt habe, einigen Eingang gefunden hat.

In der That, ich glaube sogar, der Streit ging auch nur darum, ob es rathsam sei, durch Verweigerung des Beistandes dem vorzubeugen, daß das Unglück größere Dimensionen annehme, oder ob das geschilderte nationale

Familienband dazu verpflichte, selbst einem verzweifelten Unternehmen der Brüder jenseits der Grenze Gut und Blut zu opfern. Es ist traurig, wenn dergleichen in einem geordneten Staate vorkommen kann, hieran sind aber nicht die Polen, sondern die Wiener Verträge schuld, welche, ohne das nationale Familienband zu lösen und lösen zu können, die polnische Nation unter verschiedene Regierungen gestellt haben. Dergleichen Konflikte mit der öffentlichen Ordnung sind dann unvermeidlich.

Mag man ein Gesetz einbringen, wie es andere Nationen besitzen, nach welchem die Unterstützung eines auswärtigen Aufstandes oder Krieges strafbar ist. Wenn ein solches Gesetz existirt, dann werden die Polen zu erwägen haben, ob sie sich im gegebenen Falle der Strafe dieses Gesetzes aussetzen wollen oder nicht, ob sie die Achtung vor einem solchen Gesetze oder die nationalen Familienbande höher achten. — Ein solches Gesetz existirt aber zur Zeit nicht und man kann daher sagen, daß die Diskussionen der Weißen und Rothen einen ganz legalen Boden hatten.

Ich will es ganz frei bekennen, daß ich damals mehrfach gefragt worden bin, ob die Theilnahme an dem Kampfe drüben denn wirklich strafbar nach preußischen Gesetzen sei und gar als Hochverrath, wie dies in jener denkwürdigen Proklamation vom Februar v. J. der Ober-Präsident Horn und der kommandirende General Graf Waldersee, von dem man nicht weiß, wie er auf das juristische Feld gerathen, versicherten. Ich kann es frei bekennen, daß ich diese Ansicht nach reiflichem Studium der Gesetze und Konventionen für einen juristischen Nonsens erklärte und meine Ueberzeugung von der Straflosigkeit einer solchen Theilnahme ausgesprochen habe — vorbehaltlich natürlich etwaiger verpönter Bildung bewaffneter Haufen im Inlande — meine juristische Ansicht, für deren Richtigkeit ich noch heute das königl. Appellations-Gericht zu Posen als Gewährsmann anführen kann.

Während nun aber die Weißen und Rothen diskutirten, gingen die Ereignisse ihren Gang. — Lange ehe, nach der eigenen Angabe der Angeklagten, an ein Dzialynski'sches Komité zu denken war, fanden Zuzüge nach Polen aus Posen in größerer und geringerer Anzahl statt. — Das Schicksal dieser Unternehmungen ist leicht zu errathen. Ohne Organisation, ohne Führer fielen die jungen Leute diesseits oder jenseits der Grenze bald in die Hände russischer resp. preußischer Truppen. Diese Zuzüge, nachdem sie einmal begonnen, waren nicht mehr zu hindern und schon hierdurch machte sich die Nothwendigkeit einer gewissen Organisation geltend, welche freilich nicht auf offener Straße verhandelt werden konnte, einmal wegen der feindseligen Stellung, welche die Regierung von Anfang an dem Aufstande in Polen gegenüber einnahm, das anderemal wegen der Russen, welche, neben einem officiellen Bevollmächtigten in Posen das Großherzogthum durch zahlreiche Spione zur Auskundschaftung der projektirten Zuzüge überwachen ließ.

Inzwischen hatten sich die Dinge in politischer Beziehung geändert. — Diejenigen, die das Unternehmen von Anfang an als durchaus verzweifelt erachtet hatten, konnten nun hoffen, daß sich die bewaffnete Demonstration gegen Rußland, gehörig unterstützt, ausreichende Zeit halten werde, um eine Intervention zu Gunsten der Polen unter russischer Herrschaft herbeizuführen, und diese Hoffnung genügte vollkommen, jeden ferneren Zweifel über die Pflicht zur Unterstützung jenes Aufstandes zu benehmen.

Was war nun natürlicher, als daß Diejenigen, welche diese Pflicht anerkannten, sich um einen Mittelpunkt schaarten, von dem aus die Hülfeleistungen geleitet wurden. Was war wiederum natürlicher, als daß dieser Mittelpunkt eine Persönlichkeit wurde, welche durch seine Geburt, sein Vermögen, seine Familienverbindungen, die ihm einen Einblick in die Politik des Auslandes gestatteten, besondere Garantien für das Gelingen der Unternehmungen darbot, in dessen Charakter überdies seine Landsleute volles Vertrauen zu setzen Veranlassung hatten.

Der abwesende Graf Dzialynski wird es mir, daß weiß ich, nicht zum Vorwurf machen, wenn ich es ihm hier als ein Recht vindicire, an der Spitze jener unterstützen den Unternehmungen gestanden zu haben. Ich kann dies um so mehr laut und offen aussprechen, als ich die Ueberzeugung hege, daß auch Graf Dzialynski von dem Blödsinn eines hochverrätherischen Unternehmens gegen Preußen so weit entfernt gewesen ist, wie die anwesenden Angeklagten. War es nun ferner nicht natürlich, daß sich um Graf Dzialynski ein engerer Kreis von Männern sammelte, die sich mit ihm in die Arbeit theilten, daß ferner andere Männer mit der Ausführung der Anordnungen, vielleicht nach bestimmten Kategorien betraut wurden? So ist, wenn ein Komité und eine Organisation, wie die Anklage behauptet, existirt haben, beides entstanden. So kann man von einem Dzialynskischen Komité sprechen, wenn man Komité etwas nennen kann, was keine Komittenten hat, eine auf freiwillige Anerkennung gestützte Autorität in einem durch die Strafgesetze nicht verpönten Unternehmen. — Wer die Mitglieder jenes sogenannten Komités gewesen, wer der sogenannten Organisation angehört, hierüber mich zu äußern, ist natürlich hier weder am Orte, noch habe ich hierzu irgend eine Berechtigung. Dies wird der Gegenstand der Specialverhandlungen sein, wenn es sich nach Erledigung des allgemeinen Theils noch lohnen wird, auf diese Ermittelungen viel Zeit zu verwenden, was ich meinerseits, nach meiner juristischen Ueberzeugung, bezweifeln muß.

Und hätte sich wirklich die National-Regierung in Warschau eine Gewalt über preußische Unterthanen angemaßt, sich Befugnisse beigelegt, die sonst nur den Landesbehörden zustehen, so mag man deshalb den Befehlenden, wenn man seiner habhaft werden kann, aus §. 104 des St.-G.-B. verfolgen, für den Gehorchenden wüßte ich kein Strafgesetz, dessen Anwendung gerechtfertigt wäre, ausfindig zu machen. — Es bleibt nun noch der von der Anklage geltend gemachte Umstand zu erörtern, daß sich das gedachte Komité in Verbindung mit der sogenannten National-Regierung gesetzt, von dieser Befehle angenommen und dieselben ausgeführt haben soll. Nun, meine Herren, auch dies ist leicht zu erklären aus der Nothwendigkeit eines einheitlichen Handelns, wenn der Zweck der Thätigkeit nicht verfehlt werden sollte, leicht zu erklären aus der bereits vielfach erörterten nationalen Zusammengehörigkeit. Wie der Bruder in der Noth von seinem Bruder Hülfe fordert und nicht erbittet, so forderte man in Warschau von den Polen in Posen und Galizien, was man von ihnen erwarten durfte. — Die Sache war übrigens noch nicht so schlimm, wie es die Anklage darstellt. Die vorgelesenen und noch vorzulesenden Schriftstücke haben die Uebertreibung der Anklage in dieser Beziehung dargethan und werden sie darthun.

Die Anklage sagt zwar, gegen den Schluß hin: Es herrsche in einer Proklamation (sie ist übrigens vom 1. December 1863 und tangirt deshalb gewiß die hier anwesenden, damals bereits verhafteten Angeklagten nicht), es herrsche in dieser Proklamation der Gedanke einer bereits vollzogenen staatlichen Verbindung des preußischen Antheils mit dem revolutionären übrigen Gesammtkörper des ehemaligen Polens, allein wenn ich bedenke, daß damals (am 1. December v. J.) der Aufstand fast erloschen und das Großherzogthum Posen durch — ich weiß nicht welche — Truppenmassen besetzt war, so könnte ich auf die Erörterung dieser Behauptung nicht mit demjenigen Ernste eingehen, welchen ich dem Behauptenden und diesem hohen Gerichtshofe schuldig bin. Ich will deshalb darüber schweigen und damit zugleich dasjenige schließen, was ich in zusammenhängender Weise über den allgemeinen Theil der Anklage zu sagen hatte.

Vermischtes.

* **Breslau**, 20. August. [Brand eines Postwagens.] Bei dem Görlitz-Kohlfurter Perzonenzuge, welcher in der vergangenen Nacht um 12 Uhr Görlitz zum Anschluß an den Berliner Schnellzug verließ, ist unterwegs der Postwagen in Brand gerathen. Der Zug hatte so eben Penzig passirt, als die beiden im Büreau des Postwagens beschäftigten Postexpedienten S. und K. plötzlich einen heftigen Knall hörten und dichte Rauchwolken aus dem anstoßenden Paketraum aufsteigen sahen. Zu gleicher Zeit stürzte der Kondukteur, der sich dort bei den ihm anvertrauten Poststücken aufgehalten hatte, herein und meldete, daß es brenne. Schnell entschlossen, wollte sich K. zum Wagen hinausschwingen, um die zur Nothpfeife führende Leine anzuziehen, wurde aber von dem Kondukteur davon abgehalten, da dieser nicht anders glaubte, als K. wolle sich aus dem Wagen stürzen, um jeder Gefahr zu entgehen. Als sich das Mißverständniß aufgeklärt hatte, waren ihm beide Beamte behilflich, zumal ihr Rufen von keinem Schaffner gehört wurde, sich an das Verdeck des Wagens anzuklammern und von da mit Hülfe der heraussteheuden Ofenröhre sich der Leine näher zu bringen, welche die Nothpfeife in Bewegung setzt. Nachdem er diese angezogen und sie zum Glück ihren Dienst nicht versagt hatte, hielt der Zug nach wenigen Sekunden still. Auf die erfolgte Anzeige eilten der Lokomotivführer und das Fahrpersonal herbei und löschten mit Leichtigkeit durch Wasser, welches die Maschine hergeben mußte, das ausgebrochene Feuer, das inzwischen die drohendsten Dimensionen angenommen hatte. Nicht geringer Schreck befiel die Passagiere, als der Ruf „Feuer" ertönte, auf den fast alle aus den Waggons stürzten. Nach verhältnißmäßig kurzem Aufenthalt fuhr der Zug weiter. Es sind durch das Feuer mehrere der im Päckereiraume aufgestapelten Poststücke vollständig verbrannt und andere erheblich beschädigt. Der Kondukteur, welcher anfangs wiederholte Versuche machte, das Feuer zu ersticken, büßte dabei fast alle seine Haupthaare ein und außerdem (eine solche Intensität hatte das Feuer bereits erlangt) verbrannte ihm das lederne Schild an der Mütze. Der Brand ist dadurch entstanden, daß sich unter den Poststücken auch eins mit Feuerwerkskörpern befunden hat, welches der in Görlitz weilende Pyrotechniker Leichnitz den gesetzlichen Bestimmungen zuwider zur Beförderung gegeben, und dessen Inhalt durch die schüttelnde Bewegung zur Explosion gebracht worden ist.

Dem Fabrikbesitzer Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau**, Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten, in fast ganz Europa geschätzten **weißen Brust-Syrups** ist eine weitere schöne Anerkennung, sein Fabrikat betreffend, von **Seiner Bischöflichen Gnaden Hrn. v. Deáky**, eines in der katholischen Christenheit geachteten hohen Geistlichen, welcher den Titel eines **Geheim-Rathes Sr. Heiligkeit des Papstes** führt, zugegangen, welches zur allgemeinen Beachtung hiermit veröffentlicht wird:

„Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß ich den **Breslauer weißen Brust-Syrup** des Herrn **G. A. W. Mayer** aus der Apotheke des Herrn Anton Pasperger zum St. Salvator in Raab gegen **hartnäckigen Katarrh, anhaltenden Husten** und **Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe**, und nach Gebrauch einiger Flaschen **meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.**

Raab, den 25. Juni 1864.

Sigmund v. Deáky,
Bischof zu Cäsaropel und **Groß-Probst** des Raaber Dom-Kapitels."

Es ist dies ein neuer glänzender Beweis der Vorzüglichkeit des genannten **weißen Brust-Syrups**, und liegen, außer den früheren Hunderten von Zeugnissen über dieses Fabrikat, wieder eine große Anzahl aus den letzten Monaten zum Drucke vorbereitet.

Angekommene Fremde.

Vom 22. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Schultze aus Frankfurt und Stadelbauer aus Leipzig, die Gutsbesitzer Rogalinski aus Cerekwica, Ramke aus Chocieszewo, v. Golkowski aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Gorzenski aus Swielowo, v. Potworowski aus Gola, die Leutenants Patrunky aus Posen, Heinicke, Schütte, Meyn, Kogmann und Fähnrich Wiesner aus Glogau, Geometer Florenz aus Lissa, Frau v. Bienkowska nebst Tochter aus Lucynowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Evers aus Köln, Zweck aus Stettin, Blecher aus Paris, Cohn, Fliese, Brasch und Schwarz aus Berlin und Bodenburg aus Leipzig, Frau Landräthin Friedenthal aus Giesingsdorf, Assekuranz-Inspektor Amerlan aus Schwedt, Rittergutsbesitzer Petzel aus Sapowice, Fähndrich v. Neuhaus aus Lissa, Prediger v. Trzebiatowski aus Pleschen, Kaufmann van Meerbeck aus Paris.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Szczanecki aus Harbowo, Iffland aus Kurnizewo und Frau Opitz aus Lowencin, Frau Oberamtmann Klug aus Mrowino, Assessor Fredrich aus Schroda, Fabrikant Baruch aus Breslau, Kaufmann Lewy aus Schmiegel, Distriktskommissarius Fischer aus Duszník, Frau Assessor Fischer aus Birnbaum, Probst Walewski aus Pinne, die Kaufleute Buntschki und Gebrüder Remar aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Jersko, die Gutsbesitzer Krüger aus Guszczynkowo, Rechenberg aus Stajkowo, v. Twardowski aus Samter, die Kaufleute Cohn aus Rawicz, Andig aus Leipzig, Nino aus Berlin, Lehrer Merkel aus Breslau, Bauführer Moraczewski aus Stettin, die Artillerie-Lieutenants Otto und v. Arnim aus Posen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Promnitz aus Frankfurt a. O., Teske aus Samoczyn, Gukenheimer aus Nürnberg, Fabrikant Przybilski nebst Frau aus Lublin, die Gutsbesitzer v. Kaminski aus Marcelin, Heickerodt aus Plawce, Rechtsanwalt Rothe aus Trzemeszno, Vikar Wyrzychowski aus Oporowo, Lieutenant Cleemann aus Ratibor und Kaufmann Koepke aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Buchowski aus Pomarzanki, Oberlehrer Węclewski nebst Frau aus Kulm.

SCHWARZER ADLER. Die Oekonomen Wojciechowski aus Szóldry, Gorski aus Morko, Baumeister Lange aus Schrimm, Pastor Koniecki aus Schroda, Oekonom Laase aus Lissa, Wagenfabrikant Buchot nebst Frau aus Wreschen, Gutspächter Müller aus Ruszkowo, die Gutsbesitzer Frau v. Zielonacka aus Chwalibogowo und Förster aus Czerlejno, die Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Zoblowo, v. Malczewski aus Swiniary.

BAZAR. Probst Tafelski aus Kröben und Helene Jasinska aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Budzynski aus Kleryka, Dobrogojski aus Skrzesuszewo, Probst Sajdak aus Mądre, Eigenthümer Müller nebst Familie aus Breslau, Fähnrich Stieler v. Wegedekampf aus Neiße.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Geometer Stutz aus Arnswalde, Student Barwinski aus Würtzburg, Gerichtsassessor Kownacki aus Birnbaum, Orgelbauer Kaminski sen. und jun. aus Opalenica, die Kaufleute Lichtenstein, Jablonski, Scheyer und Bibo aus Grätz, Dachdeckermeister Müller aus Stettin.

EICBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Arnfeld sen. aus Polzyn, Rosenbluth aus Berlin, Sommerfeld aus Schneidemühl, Lachmann aus Barcin, Türk jun. aus Wreschen, Rothmann und Cohn aus Berlin, Cohn aus Grätz, Speier aus Breslau, Schmidt aus Samter, Bergas aus Grätz, Frau Rothmann aus Wongrowitz, Optiker Hirschburg aus Berlin, Wirthschaftsbeamter Schmidt aus Tarnowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die aus dem Domainen-Vorwerke **Rothschloß** und der Erbscholtisei zu **Karzen** bestehende Domaine ***Rothschloss*** im Kreise **Nimptsch**, 2 Meilen von Strehlen, $2\frac{1}{2}$ Meilen vom Bahnhofe Gnadenfrei und $5\frac{1}{2}$ Meilen von Breslau entfernt, mit einem Areal von 2175 Morgen 170 □Ruthen, worunter 1482 Morgen 45 □R. Acker und 501 Morgen 145 □R. Wiesen, soll auf achtzehn Jahre, von Johanni 1865 bis dahin 1883, im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden. Das Pachtgelder-Minimum beträgt 8500 Thlr.; zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 40,000 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf

den 7. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Amtsgebäude (Albrechtsstraße Nr. 31.) vor dem Domainen-Departementsrathe, Ober-Regierungsrath **v. Struensee** anberaumten **anderweiten** Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen und Lizitationsregeln sowohl auf der Domaine **Rothschloß**, als auch in unserer Registratur eingesehen werden können und daß wir von denselben gegen Erstattung der Kopialien auch Abschriften zu ertheilen bereit sind.

Breslau, den 15. August 1864.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Merckel.

Bekanntmachung.

Die aus den Domainen-Vorwerken **Karschau**, **Seulitz** und **Brockynth** bestehende Domaine **Karschau** im Kreise **Nimptsch**, eine Meile von **Strehlen** und 6 Meilen von **Breslau** entfernt, mit einem Areal von 3392 Morgen 145 □Ruthen, worunter 2537 Morgen 18 □Ruthen Acker und 609 Morgen 21 □Ruthen Wiesen, soll auf 18 Jahre, von Johanni 1865 bis dahin 1883, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Das Pachtgelder-Minimum beträgt 9000 Thlr.; zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 40,000 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf

den 8. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Amtsgebäude (Albrechtsstr. Nr. 31) vor dem Domainen-Departementsrathe, Ober-Regierungsrath **v. Struensee**, anberaumten **anderweiten** Bietungs-Termine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs-Bedingungen und Licitationsregeln sowohl in unserer Registratur, als auch auf der Domaine **Karschau** eingesehen werden können, und daß wir von denselben gegen Erstattung der Kopialien auch Abschriften zu ertheilen bereit sind.

Breslau, den 15. August 1864.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Merckel.

Bekanntmachung.

In Folge des gestern Abend in der Jesuiten- und den angrenzenden Straßen stattgehabten Auflaufes, bei welchem gegen die Polizeibeamten und das zu deren Unterstützung beorderte Militär nicht allein Widersetzlichkeiten vorgekommen sind, sondern auf dieselben sogar mit Steinen selbst aus mehreren Häusern geworfen ist, werden nachfolgende Bestimmungen des Strafgesetzbuches **zur strengsten Nachachtung und Warnung** in Erinnerung gebracht:

§. 87. Wer zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder Verordnungen oder gegen die Anordnungen der Obrigkeit öffentlich auffordert oder anreizt, oder wer Handlungen, welche in den Gesetzen als Verbrechen oder Vergehen bezeichnet sind, durch öffentliche Rechtfertigung anpreiset, wird mit Geldbuße bis zu 200 Thlr. oder mit Gefängniß von 4 Wochen bis zu 2 Jahren bestraft.

§. 89. Wer einen Beamten, welcher zur Vollstreckung der Gesetze oder der Befehle oder Verordnungen der Verwaltungsbehörden oder der Urtheile und Verordnungen der Gerichte berufen ist, während der Vornahme einer Amtshandlung angreift oder demselben durch Gewalt oder Drohung Widerstand leistet, wird mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu 2 Jahren bestraft. Dieselbe Strafe tritt ein, wenn der Angriff oder die Widersetzlichkeit gegen Personen, welche zur Beihülfe des Beamten zugezogen waren, oder gegen Mannschaften des Militärs oder einen Gemeinde-Schulz oder Bürgerwehr in Ausübung des Dienstes erfolgt.

§. 91. Wenn mehrere Personen öffentlich sich zusammenrotten und mit vereinten Kräften die in den §§. 89. und 90. genannten Handlungen verüben, so werden dieselben wegen Aufruhrs mit Gefängniß nicht unter 6 Monaten bestraft, auch kann gegen sie auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt werden.

Diejenigen Theilnehmer, welche Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen verüben, werden mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft.

§. 92. Wenn mehrere auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelte Personen von den Beamten der gerichtlichen oder Verwaltungs-Polizei oder von dem Befehlshaber der bewaffneten Macht aufgefordert werden, sich zu entfernen, so wird jede derselben, welche nach der dritten Aufforderung sich nicht entfernt, mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft.

Wird bei einem Auflaufe gegen die Beamten der Polizei oder die bewaffnete Macht mit vereinten Kräften ein thätlicher Widerstand geleistet oder Gewalt verübt, so treten gegen diejenigen, welche sich bei diesen Handlungen betheiligt haben, die Strafen des Aufruhrs ein.

Verordnungen vom 30. November 1798.

§. 1. Bei entstehendem Tumulte ist jeder Hauswirth verpflichtet, sein Haus zu verschließen und so lange der Auflauf nicht gestillt ist, solchen im Hause befindlichen Personen den Ausgang zu verwehren, von denen zu besorgen ist, daß sie den versammelten Volkshaufen vermehren. Eben so haben

§. 5. Alle Inhaber öffentlicher Lokale ihre Läden zu schließen und dieselben nicht früher zu öffnen, bis der Auflauf oder Tumult ganz gedämpft ist. Zuwiderhandlungen werden mit nachdrücklicher Geld- oder Gefängnißstrafe geahndet.

Von letzterer Befugniß wird erforderlichen Falls der entschiedenste Gebrauch gemacht werden.

Verordnung vom 17. August 1835.

§. 9. Wird der bewaffneten Macht thätlicher Widerstand entgegengesetzt, oder sogar ein Angriff auf dieselbe mit Waffen oder andern gefährlichen Werkzeugen unternommen, wird mit Steinen oder anderen Gegenständen nach derselben geworfen, so ist die bewaffnete Macht auf Anordnung ihres Befehlshabers von der Schießwaffe Gebrauch zu machen befugt.

Posen, den 22. August 1864.

Königl. Kommandantur.
J. V. **v. Seydlitz,**
General-Major und Brigade-Kommandeur.

Königl. Polizei-Direktorium.
J. V. **v. Madai,**
Landrath.

Pferde-Verkauf.

Dienstag den 23. August 1864
Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem **Kanonenplatze** hierselbst **6 ausrangirte königl. Dienstpferde** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkauft werden.

Das Kommando der königl. 3. Fuß-Abtheilung Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr 5.

Bekanntmachung.

Höherem Auftrage zufolge soll die Chausseegeld-Erhebung

1) zu **Wirzebaum**,
2) zu **Blaustern**,

auf der Berlin-Posener Kunststraße (Birnbaumer Kreises) vom 1. Januar k. J. ab zur Verpachtung gelangen.

Wir haben hierzu einen Lizitationstermin auf

Montag den 12. Sept. d. J.

im Lokale des königl. Steueramts zu **Schwerin a. W.** und zwar

für **Wirzebaum** von Vormittags 8 bis 12 Uhr,
für **Blaustern** von Nachmittags 2 bis 6 Uhr

anberaumt.

Die Pachtbedingungen liegen bei uns und dem königl. Steueramte zu **Schwerin** während der Dienststunden zur Einsicht aus und wird hierzu noch bemerkt, daß nur dispositionsfähige Personen, welche vorher bei dem königlichen Steueramte **Schwerin**

für **Wirzebaum** 125 Thlr.,
für **Blaustern** dagegen 200 Thlr.

baar oder in annehmbaren Staatspapieren deponiren, zum Bieten zugelassen werden.

Meseritz, den 19. August 1864.

Königliches Haupt-Steueramt.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Loewinsohn** zu **Posen** hat der Kaufmann **Leon Kantorowicz** hier nachträglich eine Forderung von 9 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., die Handlung **E. Thierry, E. Corre & Comp.** in **Bordeaux** eine dergleichen von 1742 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. und der **August Hagena** zu **Berlin** eine dergleichen von 74 Thlr. 4 Sgr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 30. August c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, 11. August 1864.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Der Kommissar des Konkurses.
i. V. **Gaebel.**

(Beilage.)

Polizeiliches.

Vom 20/21. August aus Wilhelmsplatz 12. mittelst Einbruchs entwendet: 2 Thlr. 20 Sgr. Crt. und kleine Münze.

Der Zahnarzt **R. Zarnack** ist, von der Reise zurückgekehrt, wieder täglich zu sprechen.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir gegenwärtig auch in

Klenka bei Neustadt a. W.

eine Agentur errichtet, und den Kassirer Herrn **Eugen Krähahn** daselbst zu unserem Agenten ernannt haben, welcher jederzeit bereit sein wird, nähere Auskunft zu ertheilen, Antragsformulare auszuhändigen und Anträge entgegenzunehmen.

Berlin, den 17. Juni 1864.

Die Direction.

Busse, Generalagent.

כשר

Einem geehrten reisenden Publikum bringe ich mein in der Nähe des Hafens belegenes **Gasthaus** bestens in Erinnerung.

Ger. helle Zimmer mit 1 Bett 6 Sgr.
dito dito 2 = 10 =
dito dito 3 = 15 =

Auch sind bei mir **Schiffskarten** mindestens 3 Prozent unterm Preise zu haben.

S. J. Samson,
Kraienkamp Nr. 4.
in **Hamburg**.



Möbelwagen

zum Transport unverpackter Möbel, unter Garantie offerirt **L. Weyl,** Spediteur.

Lissa (Provinz Posen).

Französische Mühlsteine

aus vorzüglichem, selbst in den Brüchen ausgesuchtem Material, **Sand- und Katzensteine, Müllergaze** etc. empfiehlt die **Fabrik französischer Mühlsteine** von **Wm. Helm** in **Stettin**, Wiekenberg vorm Frauenthor. Comtoir: Frauenstr. 50.

Aufträge auf **Original-Probsteier-, Zeeländer-, Correns-Stauden- und Pirnaer Saat-Roggen**, so wie auf **Frankensteiner und Probsteier Saat-Weizen** erbittet sich rechtzeitig

S. Calvary, Breitestraße 1.

Echter Peru-Guano mit 12—30% Stickstoffgehalt ist auf Lager bei

S. Calvary, Breitestraße 1.

Rapskuchen, frische, grüne, empfiehlt vom Lager und auf Lieferung in beliebigen Terminen ab hier und allen Bahnstationen billigst

S. Calvary, Breitestraße 1.

Echten Frankensteiner und Kujawischen Saatweizen

von reiner Qualität und vorzüglicher Güte offerirt das Dom. **Posadowo** bei **Neustadt bei Pinne.**

Prima engl. glasirte Steinröhren zu Wasser-, Jauche-, Schlempe- und anderen Leitungen, Sielbauten, Durchlässen u. s. w. offerirt in allen Dimensionen **Wm. Helm** in **Stettin**, Frauenstr. 50.

Ein sechsjähriger brauner **Wallach**, ohne Abzeichen, 8 Zoll groß, gesund und bei der Infanterie im Dienst geritten, steht in **Fraustadt** für den Preis von 65 Friedrichsd'or zum Verkauf. Zu erfragen daselbst beim Hotelbesitzer Herrn **Thiel.**

Avis.

Von den aus **Hamburg** und **Frankfurt a. M.** annoncirten Uhren ist mir ein großes Sortiment in silbernen Waaren zum Verkauf übergeben worden. Die Preise sind netto, fest und zwar:

	Thlr.	Sgr.
vergoldete Cylinder-Uhren (4 Steine und Sekunde)	4 Thlr. 20 Sgr.	
silberne vergoldete Cylinder-Uhren	5	15
silberne Cylinder-Uhren mit Sekunde	5	5
silberne Cylinder-Uhren mit Sekunde u. Goldrand	5	15
dito dito (bessere Sorte)	6	—
silberne Anker-Uhren	7	15
silberne Anker-Uhren mit Goldrand	8	5
silberne Anker-Uhren mit Kapseln über dem Zifferblatt	9	5
dito dito und Goldrand	9	15
silb. ganz vergold. Cylinder-Uhren mit 2 Kapseln	8	5

Dieselben Uhren gut abgezogen und regulirt mit 1 Thlr. Preiserhöhung.

Das geehrte hiesige Publikum wird aufmerksam gemacht, daß bei Entnahme von Posener Lager Porto und Steuer erspart wird.

Auswärtige Aufträge gegen Baarsendung oder Postvorschuß schnell besorgt

August Haake,
Wallischei Nr. 41.

Rapskuchen

offerirt in vorzüglichster Waare, zugewogen, wie auch in ganzen Wagenladungen billigst

die Oelraffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5., unweit des Marktes.

Eine große Auswahl von Haus- und Schlafröcken, Jagd-Joppen, wie auch Reisemäntel zu den billigsten Preisen empfiehlt das Garderobenlager

A. Cohn, Markt 64.

Für Schneider und Schuhmacher.

Nähmaschinen-Arbeit aller Art wird gut und billig gefertigt Wronkerstraße Nr. 14., 2. Etage vorn.

Eier-Oel-Seife,

vom Erfinder L. Wunder in Liegnitz,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen,

Inhaber der großen Preismedaillen der Industrie-Ausstellungen aller Völker zu London 1851 und 1862, zu Paris 1855.

Diese Eier-Oel-Seife, deren Zusammensetzung mein Geheimniß, hat sich für die Toilette als das Vorzüglichste bewährt, durch den bedeutenden Gehalt an Eidotter und feinstem Oliven-Oel, reinigt und glättet sie die Haut und entfernt alle Krankheiten derselben. Zur Reinigung der Kopf- und Barthaare eignet sich diese Seife besonders, da sie dieselben weich wie Seide macht und die **Schuppen vollkommen entfernt.**

Preis pro Paquet von 2 Stück 5 Sgr.

Ferner meine in **England** patentirten und vielfach prämiirten

Schwedischen Rasir-Seifen-Stangen,

à Stange 4, 6 und 10 Sgr.,

anerkannt als das Vorzüglichste und Bequemste, was der Art existirt, und unentbehrlich für Jeden, der sich selbst rasirt.

Hiervon befinden sich nun auch Depots in **Posen** bei den Herren

Ernst Malade, Friedrichsstraße Nr. 19.,
H. Moegelin, Bergstraße Nr. 9.,

und verkaufen zu Fabrikpreisen.

Liegnitz. L. Wunder.



Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour. Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß. Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Der Töpfermeister **Rau**, Königsstraße 21., hat mir Koch- und Bratofen in der bequemsten Form fest und dauerhaft und auch schnell gefertigt, so daß ich mich veranlaßt fühle, ihm hierdurch meine vollständigste Zufriedenheit mit dem Wunsche auszudrücken, er möge in seinem Bestreben **die beste Arbeit** in diesem Artikel zu liefern, recht kräftig unterstützt werden.

Carl Reppich.

Die Oel-Raffinerie

von **Julius Wolffsohn**

in **Posen**, Wronkerstraße Nr. 21. empfiehlt ihr bestes raffinirtes Rüböl zu den billigsten en gros-Preisen, wie auch **bestes raffinirtes amerikanisches Petroleum** sowohl quart- als auch faßweise.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, bei **Adolph Moral.**

Der weiße Brustsyrup

aus der Fabrik von **G. A. W. Meyer in Breslau** ist stets echt und frisch zu beziehen in der alleinigen Niederlage für **Schokken** bei **A. Breunig.**

15 Sgr. pro Flasche.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, bei **Moritz Pincus,** Friedrichsstr. 36.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Postdampfschifffahrt

zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. **Amerika**, Capt. **H. Wessels**, Sonnabend den 27. August.
D. **Bremen**, Capt. **G. Meyer**, Sonnabend den 10. September.
D. **Hansa**, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 24. September.
D. **Newyork**, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 8. Oktober.
D. **Amerika**, Capt. **H. Wessels**, Sonnabend den 22. Oktober.
D. **Bremen**, Capt. **G. Meyer**, Sonnabend den 5. November.

Passagepreise: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 70 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Für die Expedition vom 10. September an und bis auf Weiteres werden die Passagepreise für das Zwischendeck auf 60 Thaler Courant ermäßigt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten **Constantin Eisenstein**, Invalidenstraße 82; **A. v. Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstraße 21; **H. C. Platzmann**, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Sehr delikaten neuen Matjeshering à Stck. 6, 8 Pf. und 1 Sgr. Neuen feinen Fett- und Vollhering à Stück 6 und 8 Pf. Mittelgroße Speckheringe à Mandel 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr. Große frische Heringe zum Kochen à Stück 6 und 7 Pf., à Mandel 8 Sgr. empfiehlt **M. Rosenstein**, Wasserstr. 7.

Königsstraße Nr. 2. ist parterre **ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet** zu vermiethen vom 1. September ab.

In dem Gebäude der königl. Luisenschule sind vom 1. October c. ab ein **Laden** und einige **Keller** zu vermiethen. **Dr. Barth.**

Büttelstr. Nr. 154/11. sind im Hintergebäude Wohnungen von zwei Stuben und den nöthigen Wirthschaftsräumen zu vermiethen.

Keiler's Hotel ist ein freundl. Zim. zu verm.

Königsstraße Nr. 2 sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen: der **erste Stock**, auf Verlangen auch Pferdestall und Remise und 2 möblirte Wohnungen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Eine möblirte Stube Neustädtscher Markt Nr. 3 eine Treppe hoch zu vermiethen.

Ein **Laden** nebst Wohnung Wronkerstraße 14. zu verm. Zu erfragen bei Lachmann, Neust. Markt 3 a. Parterre.

Breslauerstr. 2. i. 3. St. e. m. Zim. z. verm.

Zwei Stuben, Parterre, sind Wallischei 16. zu vermiethen.

Vakanz.

Die israelitische Gemeinde zu **Bojanowo** wünscht einen ungeprüften Religionslehrer gegen ein jährliches Gehalt von 100 Thlr. und freier Station vom 1. Septbr. c. ab zu engagiren. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer diesfälligen Atteste persönlich bei dem unterzeichneten Verwaltungsvorsteher melden. **Jacob Miodowski.**

Ein ordentlicher Knabe findet sofort oder von Michaelis ab als Lehrling ein Unterkommen in der Bäckerei von **Maiwaldt**, St. Adalbert 3.

Als Pflegerin und Vorleserin wird ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren zu einer älteren Dame von Stande gesucht durch Frau **Dr. Helmuth** in **Berlin**, Markgrafenstraße 105.

M. 24. VIII. 7 A. B. II.

Freitag, den 26. August, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des landw. Vereins des Posener Kreises. Tagesordnung: landwirthschaftlicher Centralverein für den Reg.-Bezirk Posen.

Ueber landw. Prämienwesen (Witt-Bogdanowo). Ueber Kolik der Pferde (Thierarzt Martin). **Der Vorstand.**

Ausstellung von Schafen.

Im Frühjahr künftigen Jahres wird wiederum eine Ausstellung von Schafen, wie sie früher in Herrnstadt, zuletzt in Brieg stattgefunden hat, und zwar diesmal in **Liegnitz** veranstaltet werden. Die Herren Schafzüchter werden hiervon vorläufig mit dem Bemerken benachrichtigt, daß das ausführliche Programm für die Ausstellung später veröffentlicht werden wird.

Breslau, am 17. August 1864.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

Bei mir ist erschienen:

Katalog III. meines antiquarischen Bücherlagers, enthaltend: Geschichte, Jurisprudenz, Militaria, Naturwissenschaften und Medicin. (1041 Nummern.)

Dieses Verzeichniß, sowie meine früheren, stehen gratis zu Diensten.

Joseph Jolowicz,
Markt Nr. 74, vis-à-vis der Hauptwache.

Breslauerstr. Nr. 30. Die vormals

Mittler'sche Leih-Bibliothek

jetzt in der Buchhandlung

M. Jagielski

ist **vervollständigt** und **neu geordnet.**

Abonnements-Bedingungen:
1 Buch $7\frac{1}{2}$ Sgr., 2 Bücher 10 Sgr., 1—10 Bücher 15 Sgr. pr. Monat.

Bei **S. Mode** in **Berlin** erschien soeben und ist in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,
Markt Nr. 74, vorräthig:

Der unverwüstliche Gesellschafter, wie er sein muß.

Ein unübertrefflicher Rathgeber für Jung und Alt, Herren und Damen, sich in **Gesellschaften**, in Zimmern und auf **Landpartien** zu belustigen. Nebst einer reichhaltigen Sammlung der neuesten und besten **Gesellschafts-, Pfänder-,** Reim- und Wortspiele, nebst Pfänderauslösungen, komischen Vorträgen, Liedern, **Anekdoten**, Räthseln, Zauberkünsten, Kommando des **Contre-danse** und der **Quadrille à la cour**, sowie einem Kartenprophezeien und allerhand belustigenden Schnurren. — Von **Max Richter**. — Eleg. broch. Preis 15 Sgr.

Eingesandt! — Wer die französische Sprache auf **brieflichem** Wege **leicht**, **rasch** und **perfekt** erlernen will, der abonnire auf die ganz vorzügliche **„Neyer'sche französische Unterrichtszeitung"** (bei A. Retemeyer in Berlin). — Dieselbe lehrt die französische Sprache ganz gründlich, so daß sie Jeden, der nur schreiben und lesen kann, also ohne alle Vorkenntnisse, in erstaunlich kurzer Zeit, bei zugleich höchst spannender Unterhaltungslektüre und ist der Preis des ganzen Unterrichts nur 5 Thlr., wofür jeder Schüler noch extra ein vollständiges **„deutsch-französisches Wörterbuch"** als **Prämie** mitbekommt; auch kann der Betrag monatlich mit 1 Thaler abgezahlt werden. Prospekte und Probe-Lektion erhält man bereitwilligst **gratis**, damit sich Jeder ohne Kosten zuvor einen Einblick in diese neue Lehrmethode verschaffen kann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. W. Dunkel mit Herrn F. Burrmann. Frl. C. Forthuber mit Herrn W. Baaz. Frl. A. Burchardt mit Herrn H. Burchardt. Anklam: Frl. J. Ewer mit Herrn J. Kirchstein.

Verbindungen. Dr. A. Auerbach mit Frl. Jacoby in Berlin. Dr. Serger aus Niebenfelde mit Frl. M. Leßmann aus Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hofkomponist P. Hertel in Berlin, Hrn. H. v. Thuemen in Rogaesen b. Koburg, dem Rittmeister a. D. v. Funcke in Niemegt, dem G. Gr. Posodowsky-Wehner in Kintowken, dem Baumstr. Ruttkowsky in Luckau. — Eine Tochter: dem Frhrn. v. Werthern in Klein-Werther, dem Major R. v. Neumann in Hausdorf. Ein Sohn: dem Polizeilieutenant Müller in Berlin, dem Premierlieutenant Simon in K.-D. Kiel. Eine Tochter: dem Hof- und Garnisonprediger Rogge in Potsdam, dem Hauptmann v. Bredow im K.-D. Brandenburg a. H., und dem Landrath Grafen Rittberg in Höfchen bei Stuhm.

Sommertheater-Repertoir.

Montag. Siebentes Gastspiel des Fräulein **Laura Schubert**, k. k. russische Hofschauspielerin. **Dumm und gelehrt**, Lustsp. in 1 Akt. — **Des Mädchens Liebestraum**, Genrebild. — **Ein gebildeter Hausknecht**, Posse mit Ges. in 1 Akt. — **Gräfin Guste**, Posse mit Ges. in 1 Akt.

Dienstag. Achtes Gastspiel des Fräulein **Laura Schubert**, k. k. russische Hofschauspielerin. **Einmalhunderttausend Thaler,** Posse mit Gesang in 3 Akten.

In Vorbereitung: **Sängerin und Nätherin**, Posse mit Gesang in 3 Akten. — **Mein Trompeter für immer**, Lustsp. in 1 Akt. — **Mamsell Uebermuth**, Lustsp. in 1 Akt.

Lamberts Garten.

Heute den 22. August 1864

großes Konzert

vom dem Trompeter-Corps des Niederschlesischen Feld-Artill.-Regts. Nr. 5.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Arbeiter.

Volksgarten.

Montag um 5 Uhr **großes Konzert.**
Sinfonie D-dur von Beethoven.
Potpourri aus „Margarethe".
Anfang 5 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr. 5 Billets $7\frac{1}{2}$ Sgr. **Radeck.**

Lambert's Garten.

Dienstag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.) **Radeck.**

Volksgarten

Dienstag um 6 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.) **Böhlig.**

Dienstag, den 23. August

Entenbraten mit Schmorkohl

bei **Volkmann,**
Bergstr. Nr. 4 u. St. Martin Nr. 83.



Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22. August 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Roggen, fest.			Rüböl: Loko	12⅝	12⅔
Loko	34½	34¼	August-Septbr.	12⅝	12⅝
August-Septbr.	34⅛	34⅛	Septbr.-Oktbr.	12¾	12⅚
Septbr.-Oktbr.	35	34¾	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine	90¼	90¼
Loko	14½	14 7/12	Neue Posener 4%		
August-Septbr.	14	14 1/12	Pfandbriefe	96¾	97
Septbr.-Oktbr.	14⅙	14⅙	Polnische Banknoten	80¼	80
Rüböl, matt.					

Kanalliste: 407 Wispel Roggen, Spiritus fehlt.

Stettin, den 22. August 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, behauptet.		
August-Septbr.	56½	56½	August	12½	12 7/12
Septbr.-Oktbr.	56⅝	56½	Septbr.-Oktbr.	12⅝	12⅔
Oktbr.-Novbr.	57	57	**Spiritus**, matt.		
Roggen, unverändert.			August-Septbr.	14	14
August-Septbr.	34¼	34¼	Septbr.-Oktbr.	14	14
Septbr.-Oktbr.	34¼	34¼	Oktbr.-Novbr.	13⅚	13⅞
Oktbr.-Novbr.	34½	34½			

Posener Marktbericht vom 22. August 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	9	—	2	11	3
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	27	6	1	28	9
Roggen, schwere Sorte	1	8	6	1	10	—
Roggen, leichte Sorte	1	6	—	1	7	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	5	—	3	12	6
Winterraps	3	5	—	3	12	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 20. August 1864 . . . . 13 Thl. 10 Sgr — 13 Thl. 12½ Sgr
„ 22. „ „ . . . . 13 „ 10 „ — 13 „ 12½ „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 22. August 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96¾ Gd., do. Rentenbriefe 96¾ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101¼ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 79¾ Gd.

Wetter: warm.

Roggen weichend, gekündigt 25 Wispel, p. Aug. 29⅓ Br., ⅙ Gd., Aug.-Sept. 29⅓ Br., ⅙ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 29⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Okt.-Nov. 30¼ bz. u. Br., 30 Gd., Nov.-Dez. 30 7/12 Br., 5/12 Gd., Frühjahr 1865 32 Br., 31¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, p. Aug. 13⅓ Br., ¼ Gd., Sept. 13¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Okt. 13⅓ Br., ¼ Gd., Nov. 13¼ Br., ⅙ Gd., Dez. 13¼ Br., ⅙ Gd., Jan. 1865 13¼ Br., ⅙ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. August. Wind: NSN. Barometer: 27°. Thermometer: früh 10° +. Witterung: Regenwetter.

Die Kauflust für Roggen ist heute durch das regnerische Wetter etwas angeregt worden und Abgeber waren entschieden im Vortheil; da indessen die Offerten zahlreich gewesen sind, ist der Aufschwung nicht sehr erheblich geworden. Der Markt schließt nach anfänglich ziemlich regem Umsatz recht still, aber doch fest. Mit Waare ging es auch heute leidlich gut; man verlangt nur immer so schöne Waare, daß dies den Handel erschwert.

Rüböl hat sich, trotz der höheren holländischen Post nur eben behauptet.

Spiritus hielt man anfänglich höher, erreichte aber nur vereinzelt bessere Preise. Später war die Haltung matt und es wurde dann zu Kursen, ungefähr wie gestern, etwas mehr umgesetzt.

Hafer: loko ohne Handel, Termin fest und höher

Weizen: fest.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 59 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 36½ Rt. ab Bahn bz., poln. 34 Rt. am Bassin sofort zu entlöschen, 81/82pfd. ab Boden mit ⅝ a ⅔ Rt. Aufgeld gegen Septbr.-Oktbr. getauscht, August 33¾ a 34 Rt. bz. u. Gd., 34⅛ Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 33⅞ a 34¼ bz. u. Gd., 34⅜ Br., Oktbr.-Novbr. 34¾ a 35 bz. u. Br., 34⅞ Gd., Novbr.-Dezbr. 35¼ bz., Frühjahr 36 a 35⅞ bz. u. Gd., 36⅛ Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 24 a 26 Rt., August 24 a 24¼ bz., Aug.-Septbr. 23¼ bz., Septbr.-Oktbr. 22⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 22⅛ Rt., Novbr.-Dezbr. 22⅛ Rt., Frühjahr 22⅛ bz., Mai-Juni 22¼ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 43 a 48 Rt.

Winterraps 90 a 92 Rt.

Winterrübsen 87 a 90 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12¾ Rt. Br., August 12⅔ Br., August-Septr. do., Septbr.-Oktbr. 12⅔ a 12⅝ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 12⅚ a 12¾ bz. u. Gd., 12⅚ Br., Novbr.-Dezbr. 12 11/12 bz., Dezbr.-Jan. 13 bz. u. Br., April-Mai 13 5/24 a 13⅙ bz.

Leinöl loko 13⅞ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅔ a 14 13/24 Rt. bz., August 14 1/12 Br., 14 Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 1/12 a 14⅙ a 14 1/12 bz. u. Gd., 14⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a 14¼ a 14⅙ bz. u. Br., 14⅛ Gd., Novbr.-Dezbr. 14 1/12 a 14 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 14½ a 14⅔ a 14 7/12 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅝ a 3⅔, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2 7/12 a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 20. August. Wetter: regnigt. Wind: SO. Temperatur: + 15° R.

Weizen fest und höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber 52—57 Rt. bz., 83/85pfd. gelber August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 56¼, ½ bz. u. Gd., ¾ Br., Oktbr.-Novbr. 56½, ¾, 57 bz., Gd. u. Br., Frühjahr 58¾, 59 bz., Gd. u. Br.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 34—34½ Rt. bz., August, August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 34, 34¼ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 34¼, ½ bz. u. Gd., Frühjahr 35¾, ⅞, 36 bz.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterraps und Winterrübsen loko 85—90 Rt. bz. p. 1800 Pfd. und p. 25 Scheffel, Septbr.-Oktbr. p. 1800 Pfd. 91½ Br.

Die Zufuhr betrug vom 10. bis 17. August landwärts:

Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
25	74	½	13	1

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
55—60	32—36	30—34	25—27	46—48

Rübsen 89 Rt.

Heu 15—27½ Sgr. Stroh 6—7½ Rt. Kartoffeln neue 14—24 Sgr.

Rüböl höher bezahlt, loko 12 7/12 Rt. bz., August u. August-Septbr. 12 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 12⅝, ⅔ bz., April-Mai 13 Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14¼ Rt. bz., August 14 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 14 1/12 Br., 14 Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅞ Br., Frühjahr 14⅙ bz.

Rappskuchen loko 1 Rt. 21 Sgr. bz.

Leinöl loko inkl. Faß 13⅔ Rt. Br., p. Oktbr. 13½ Rt. bz.

Pottasche, 1a Casan loko und Lieferung 8 Rt. bz.

Blauholz, Domingo 1⅓ Rt. bz.

Hering, schott. crown und full Brand p. Septbr. 10¼ Rt. tr. bz., Oktbr. 10 Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 20. August. Wetter: regnigt. Wind: Ost. Thermometer: früh 13° Wärme. Barometer: 27″ 7½‴.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, p. August u. Aug.-Septbr. 32 Br., Septbr.-Oktbr. 32—31¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 32½—¼ bz., Novbr.-Dezbr. 32¾ Br., April-Mai 33½—¾ bz., Br. u. Gd.

Weizen p. August 55 Br.

Gerste p. August 35 Br.

Hafer p. August 38½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 34 bz.

Raps p. August 100 Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 50 Ctr., loko 12⅝ Br., p. August u. Aug.-Septbr. 12⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅛ bz. u. Br., 12 1/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 12¼ Br., Novbr.-Dezbr. 12¼—⅓ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 12⅓ bz. u. Gd., April-Mai 12 7/12 bz.

Spiritus matt, loko 13⅞ Gd., 14 Br., p. August, August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 13⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 13½ Gd., Novbr.-Dezbr. 13⅜—⅓ bz., April-Mai 13¾ Gd.

Zink gestern nach der Börse W. H. 7 Thlr. 20 Sgr., andere Marken 7 Thlr. 17½ Sgr., heute Silesia 7 Thlr. 19 Sgr. und 7 Thlr. 20 Sgr. bz.

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 20. August 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	73—75	71	63—66 Sgr.	
Gelber dito	69—71	66	62—64 „	p. Scheffel.
Roggen	42—44	41	39—40 „	
Gerste	37—38	36	32—34 „	
Hafer	31—32	30	29 „	
Erbsen	54—57	53	48—50 „	
Raps	214—195—180 Sgr.			p. 150 Pfd.
Winterrübsen	212—190—180 „			Brutto.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 20. August. Weizen 53—54½ Thlr., Roggen 37—39½ Thlr., Gerste 33—38 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare und Termine niedriger. Loko 15 1/12 bis 15 Thlr., pr. August 15 1/12 Thlr. ohne Faß, August, August—Septbr. 14⅔ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14¾ Thlr., Oktbr.—Novbr. 14⅔ Thlr., Novbr. bis Dezbr. 14¾ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus niedriger. Loko 15½ Thlr., pr. August, Septbr. und Oktbr. 15¼ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 20. August. Wind: SW. Witterung: Morgens trübe und regnerisch, 9° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Weizen 128—135pfd. holl. 48—56 Thlr.

Roggen 118—130pfd. holl. 28—30 Thlr.

Gerste, große 30—32 Thlr., kleine 24—27 Thlr.

Hafer 22—25 Thlr.

Erbsen 32—36 Thlr.

Raps und Rübsen 80—84 Thlr.

Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 14⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 20. August. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen ab Ostsee einen halben Thaler niedriger angeboten. Oel geschäftslos, Oktbr. 27—27¼, Mai 27¾—27⅝. Zink 3000 Ctr. zu 16¼ verkauft.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Aug.	Nchm. 2	27″ 7‴ 48	+18°7	S 2-3	trübe. Cu-st.
20. „	Abnds. 10	27″ 7‴ 98	+13°5	SW 3	bedeckt. Ni. ¹)
21. „	Morg. 6	27″ 10‴ 83	+ 9°6	SW 1	ganz heiter. Cu.
21. „	Nchm. 2	28″ 0‴ 05	+15°2	SW 1-2	heiter. Cu.
21. „	Abnds. 10	27″ 11‴ 74	+ 9°6	SW 0	ganz heiter.
22. „	Morg. 6	27″ 10‴ 65	+10°2	S 1-2	trübe. Cu-st. ²)

¹) Abends 8 Uhr: Gewitter. Regenmenge: 0,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

²) Regenmenge: 0,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 21. August. Kahn Nr. I. 1680, Schiffer Jandtke, und Kahn Nr. XIII. 2411, Schiffer Karl Sommer, beide von Obornik nach Posen mit Brettern; Kahn Nr. 9549, Schiffer H. Seegert, von Obornik nach Posen mit Bohlen; Kahn Nr. VIII. 49, Schiffer G. Machol, von Obornik nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. VI. 187, Schiffer Johann Krabiel, von Stettin nach Posen mit Cement.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. August 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 B	
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102½ bz	[97¼ B
do. 1859	4½	102½ bz	[1862]
do. 1856	4½	102½ bz	[97 G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126½ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	[102½ bz]
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ G	
do. do	3½	89½ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	88¾ bz	
do.	4	100½ bz	
Ostpreußische	3½	85¾ B	
do.	4	96 bz	
Pommersche	3½	88¾ bz	
do. neue	4	100¼ B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	96¾ bz	
Schlesische	3½	94 B	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	85 bz	
do.	4	96½ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	98½ bz	
Pommersche	4	98¼ bz	
Posensche	4	96⅞ B	
Preußische	4	97¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	98½ bz	
Sächsische	4	99 bz	
Schlesische	4	99¼ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63⅜ B	
do. National-Anl.	5	70¾-⅞ bz u G	
do. 250fl. Präm.Ob.	4	79 B	
do. 100fl. Kred.Loose	—	75¾ bz	
do. 5prz. Loose (1860)	5	84¼ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54⅛ etw bz u B	
Italienische Anleihe	5	68⅛ B	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	77¾ B	
6. do.	5	89¼ B	
Englische Anl.	5	91 B	
N.Russ.Egl.Anl	3	54¾ B	
do. v. J. 1862	5	87⅞ bz	
do. 1864	5	88⅞ B	engl.
Poln. Schatz-O.	4	75⅞ B	[88⅛ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ B	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	78 bz u B	
Part. O. 500 Fl.	4	88¾ B	
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¼ B	
NeueBad.35fl.Loos.	—	30¾ G	
Dessauer Präm.Anl.	3½	105 B	
Lübecker Präm. Anl.	3½	51½ b u B (p.St.)	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	111⅝ bz u G
Braunschwg. Bank-	4	76⅞ bz u G
Bremer do.	4	107½ G
Coburger Kredit-do.	4	96¼ B
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	88¾ bz
do. Zettel-Bank	4	98¼ G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ etw bz u B
Dessauer Landesbk.	4	28½ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	100 B
Genfer Kreditbank	4	43¾-¼ bz u B
Geraer Bank	4	107 G
Gothaer Privat do.	4	98¾ etw bz u B
Hannoversche do.	4	100¾ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	82 bz
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	99⅜ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	33¾ bz
Norddeutsche do.	4	108¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	86½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 G
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	137¾ etw bz
do. Hypoth.-Vers.	4	108 B
do. do. Certific.	4½	101⅜ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	107½ B
Thüring. Bank	4	70¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	100 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91½ G	
do. II. Em.	4	91¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	68½ B	
do. II. Em.	5	69 G	
Bergisch-Märkische	4½	101 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾ G	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¼ bz	
do. Lit. B.	3½	82¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	98⅞ bz	V. 98½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91½ G	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	92 B	
do. II. Ser.	4½	99½ G	
Berlin-Anhalt	4	98½ G	
do.	4½	100⅞ G	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	96 bz	
Berlin-Stettin	4½	101 G	
do. II. Em.	4	93⅞ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	93⅞ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101¾ G	
do. II. Em.	5	104 B	
do.	4	94¼ bz	
do. III. Em.	4	93¼ G	
do.	4½	100½ G	
do. IV. Em.	4	92½ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G	
Magdeb. Wittenb.	3	71¾ bz	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86 bz	
Niederschles. Märk.	4	96⅞ G	
do. conv.	4	96⅞ G	
do. conv. III. Ser.	4	95¼ B	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	102 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85⅞ bz	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	96 bz	
do. Litt. E.	3½	83⅞ B	
do. Litt. F.	4½	101 G	
Oestr. Französ. St.	3	251½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ bz	
do. v. Staat garant.	3½	85 G	
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz	
do. 1862	4½	98½ bz	
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅜ bz	
do. II. Em.	4½	100⅜ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	98 bz	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	98⅜ bz	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	98¼ B	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98½ bz	
Aachen-Mastricht	4	35¾ G	
Amsterd. Rotterd.	4	112¼ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	129⅝-⅞ bz	
Berlin-Anhalt	4	195½ bz	
Berlin-Hamburg	4	140 G	
Berl. Potsd. Magd.	4	225 bz	
Berlin-Stettin	4	137 bz	
Böhm. Westbahn	5	69½ B	
Bresl. Schw. Freib.	4	135⅜ bz	
Brieg-Neiße	4	85½ G	
Cöln-Minden	3½	195 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 G	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	150 B	
Magdeb. Halberst.	4	338 bz,	jge217B
Magdeb. Leipzig	4	250 B	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[122¾bz
Mainz-Ludwigsh.	4	125½ bz,	jug.
Mecklenburger	4	79¾-80 bz u B	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	97 B	
Niederschl. Zweigb.	4	73 bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	67¼-⅛ bz u B	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	165¾ b	[B. 150 bz
Oest. Franz. Staat.	5	115¾ bz u G	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144¼ bz u B	
Oppeln-Tarnowitz	4	79 bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	104½ bz	
do. Stamm-Pr.	4	108½ B	
Rhein-Nahebahn	4	25⅜ B	
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G	
Russ. Eisenbahnen	5	78¼ bz u B	
Stargard-Posen	3½	99¾ G	
Thüringer	4	127¼ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 G
Gold-Kronen	—	9. 8¼ bz
Louisd'or	—	110¾ G
Sovereigns	—	6. 23⅞ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 464 bz
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	30 Thlr. bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	88½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	108 etw bz
Hörder Hüttenv.A.	5	102 G
Minerva, Brgw.A.	5	26 G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	377½ G

Wechsel-Kurse vom 20. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4½	143½ bz
do. 2 M.	4½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	5	152⅞ bz
do. do. 2 M.	5	151½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	88¼ bz
do. do. 2 M.	5	87½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	87⅞ bz
do. do. 3 M.	5	87⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	79½ bz

Ungünstigere auswärtige Kurse, auf die wohl die Verzögerung des Friedensschlusses nicht ohne Einfluß war, gaben der Börse heute eine mattere Haltung. Stimmung drückend, wozu hauptsächlich die auf dem Eisenbahnmarkte der letzten Tage gebotenen Realisirungen durch die enormen Kurssteigerungen beitrugen. Preuß. Fonds waren geschäftslos bei behauptetem Kursstande.

Breslau, 20. August. Matte Stimmung bei geringem Geschäft und etwas niedrigen Kursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 86½ bz. Oestr. Loose 1860 84¼ B. dito 1864 54 B. dito neue Silberanleihe 76¾ bz u B. Schles. Bankverein 107-107¼ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135½ bz. dito Prior.-Oblig. 96⅝ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ B. Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 165½ bz u B. dito Lit. B 147½ G. dito Prior.-Oblig. 96⅝ B. dito Prior.-Oblig. 101½ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83¾ B, 83¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 80-79¼ bz. Kosel-Oderberger 58 B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 20. August. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß matter.

5% Metalliques 72, 25. 4½% Metalliques 64, 00. 1854er Loose 90, 00. Bankaktien 782, 00. Nordbahn 189, 80. Nat.-Anlehen 80, 30. Kreditaktien 197, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 197, 75. London 114, 10. Hamburg 85, 10. Paris 45, 25. Böhmische Westbahn 157, 75. Kreditloose 129, 20. 1860r Loose 95, 90. Lombard-Eisenbahn 245, 00.

Hamburg, Sonnabend 20. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war ruhig. Geld weniger knapp. — Kühle Witterung.

Schlußkurse. National-Anleihe 69¼. Oestr. Kreditaktien 84¼. Oestr. 1860er Loose 82½. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42¾. Vereinsbank 105½. Norddeutsche Bank 109⅜. Rheinische Bahn 102¼. Nordbahn 66. Finnländ. Anleihe 87¼. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 35½. Diskonto 5⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.